

Jahresbericht **SozialService 2025** für den Landkreis München



Soziales Wohnraummanagement für Vermietergesellschaften

*Mietverhältnisse sichern.
Außenstände reduzieren.
Konflikte konstruktiv lösen.
Verwaltungsaufwand senken.*

Ihr Mehrwert als Vermieter:

- ✓ Prävention statt Kündigung.
- ✓ Weniger Mietausfälle.
- ✓ Professionelle Konfliktlösung.
- ✓ Entlastung Ihrer Verwaltung.
- ✓ Datenschutzkonforme Kooperationsmodelle.



Werden Sie Kooperationspartner der FOL

Unser Ansatz

Wir unterstützen Ihre Mieter frühzeitig, wenn

- Mietrückstände entstehen
- Nebenkosten nicht beglichen werden
- Konflikte im Mietverhältnis auftreten

So funktioniert die Kooperation

- ① Meldung durch Sie als Vermieter
- ② Kontaktaufnahme mit dem Mieter
- ③ Sozialpädagogische Klärung
- ④ Transparente Rückmeldung an Sie

*Die Zusammenarbeit erfolgt
lösungsorientiert, transparent und in enger
Abstimmung mit Ihnen.*

Haben wir Interesse geweckt?
Kontaktieren Sie uns & wir
besprechen eine gemeinsame
Zusammenarbeit.

AWO München-Landkreis e.V.
Wohnungsnotfallhilfe
Balanstraße 55
81541 München
☎ 089/40 28 79 720
✉ wohnungsnotfallhilfe@awo-kvmucl.de



Die Kooperation ist für Vermieter kostenfrei.

Inhalt

Fachbereich AWO SozialService



Vorwort Inge Brümmer – AWO München Stadt	5
Thema: 5 Jahre AWO Schuldner- u. Insolvenzberatung & 10 Jahre Migrationsberatung	6

Wohnungs notfallhilfe **Fachbereichsleitung Stefan Wallner**

Wohnungsnotfallhilfe	8
> Kooperationspartner und Spender	8
Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL	9
> Bürger, die die Beratung wahrnehmen	11
> Unterstützungsumfang	12
> Statistische Auswertung und Wirtschaftlichkeitsberechnung	13
> Kostenträger	14
> Auswertung der Gemeinden	15
Unterstütztes Wohnen UW	23
> Kostenträger	23
> Bürger, die die Beratung wahrnehmen	24
> Unterstützungsumfang	25
> Statistische Auswertung	25
> Auswertung aller Träger	26
> Messie-Syndrom in der Wohnungsnotfallhilfe	26
Wohnungslosenberatung WL – Eine etwas andere Statistik!	27
> Gesamtzahl untergebrachter Personen	28
> Bürger, die die Beratung wahrnehmen	29
> Unterstützungsumfang	31
> Tätigkeitsschwerpunkt	31
> Statistische Gesamtauswertung aller Gemeinden/Städte	36

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen wertschätzend für alle Geschlechter.

IMPRESSUM

AWO SozialService
Wohnungsnotfallhilfe
Balanstraße 55
www.awo-kvmucl.de

**AWO SozialService
Fachbereichsleitung:**
Stefan Wallner, Stefanie Sonntag, Moritz Geisel

Träger:
AWO Kreisverband München-Land e.V.

Vorstand:
Michael Germayer und Diana Klöpfer

Redaktion und Logo:
Stefan Wallner

Bilder:
AWO Kreisverband München-Land e.V.,
S. 26 Miet-Map: Immobilienscout24,
Sprennetter/Jan. 2026

Titel: Adobe Stock – styleuneeed

Gestaltung:
Umschlag und Innenteil:
grafik und illustration christine kühn
www.grafik-kuehn.de


Druck:
Druckerei und Verlag Alfred Hintermaier
Auflage: 150

Inhalt

Fachbereichsleitung **Stefanie Sonntag**

Betreuungs  verein	38
> Rückblick	38
> Statistische Auswertung	39

 Familienzentrum Alte Apotheke	40
--	----

 Schuldner- und Insolvenzberatung	42
> Rück- und Ausblick	43
> Bürger, die die Beratung wahrnehmen	44
> Präventionsarbeit	45

 Seniorenbegegnungszentrum	47
--	----

Vorstand **Diana Klöpfer**

 Klawotte	49
---	----

Fachbereichsleitung **Moritz Geisel**

Migration & Integration	52
--	----

Vorwort

Herzlichen Glückwunsch zu 5 Jahren AWO Schuldner- und Insolvenzberatung!

Liebe Leser,
liebe Freunde und Förderer
der AWO Schuldner- und Insolvenzberatung,

Fünf Jahre sind im Vergleich zur über hundertjährigen Geschichte der Arbeiterwohlfahrt nur eine kurze Zeitspanne – und doch markieren sie für die Beratungsstelle im Landkreis München einen Meilenstein von unschätzbarem Wert.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung der Arbeiterwohlfahrt im Landkreis München hat sich in dieser kurzen Zeit zu einer unverzichtbaren Anlaufstelle in der Region entwickelt.

Als vor fünf Jahren der Grundstein für dieses kostenlose Angebot gelegt wurde, geschah es aus der festen Überzeugung heraus, dass finanzielle Not kein individuelles Scheitern ist, sondern eine gesellschaftliche Herausforderung, die professionelle Solidarität verdient.

Heute blickt die AWO auf ein halbes Jahrzehnt zurück, in dem weit mehr als nur Zahlen und Akten gesichtet wurden. Die Beratungskräfte haben für die Ratsuchenden neue Perspektiven eröffnet. Schuldnerberatung bedeutet, Menschen in schwierigen finanziellen Lebenslagen nicht nur bürokratisch, sondern menschlich zu unterstützen.

Überschuldung bedeutet oft mehr als nur rote Zahlen auf dem Konto. Sie bedeutet schlaflose Nächte, Scham und den Rückzug aus dem sozialen Leben.

Schulden bringen oft soziale Isolation, Scham und existenzielle Ängste mit sich. In den Beratungsgesprächen haben die Bürger des Landkreises in den vergangenen fünf Jahren erlebt, wie aus lähmender Resignation wieder Mut wurde. Ob durch die Begleitung in die Privatinsolvenz, die Verhandlung mit Gläubigern oder die schlichte Strukturierung des Haushaltsbudgets: Das Ziel war und ist es, Menschen ihre finanzielle und psychische Handlungsfähigkeit zurückzugeben.

Möglich wurde dieses existenzsichernde Angebot im Landkreis und an vielen anderen Orten in ganz Bayern, nachdem der Freistaat in 2019 - mit der sogenannten „Delegation“ der Insolvenzberatung auf die Kommunen- eine stabile finanzielle Basis für die Träger von Schuldnerberatungen schuf.

In diesem Sinne leisten die Beratungskräfte täglich Arbeit, die weit über das bloße Ausfüllen von Formularen hinausgeht. Sie hören zu, sie entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen neue Perspektiven und geben ihnen ihre Würde zurück. Mit Fachkompetenz und unermüdlicher Empathie wird täglich „Erste Hilfe für die Seele und den Geldbeutel“ geleistet.



Schuldnerberatung ist ein wesentlicher Pfeiler sozialer Arbeit. Sie hilft nicht nur dem Einzelnen, sondern wirkt präventiv in die Gesellschaft hinein.

Fast zeitgleich mit Eröffnung der Beratungsstelle gab es zusätzliche Herausforderungen zu überwinden. Die Begleiterscheinungen der Corona-Epidemie machten sich nicht nur organisatorisch als Kontaktbeschränkungen bemerkbar. Im Laufe der Zeit zeigten sich finanzielle Engpässe und Sorgen auch bei den Klienten, die bis dahin ein gutes Auskommen hatten.

Als damalige Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung von AWO und DGB in der Stadt München konnte ich beim Aufbau der Beratungsstelle mein Fachwissen einbringen und organisatorische Tipps geben.

Ich freue mich, dass fünf Jahre Engagement, Geduld und Fachwissen vielen Menschen einen Neuanfang ermöglicht haben. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich herzlich!

Auch im Namen der Arbeiterwohlfahrt im Kreisverband München-Stadt wünsche ich für die kommenden Jahre der Beratungsstelle weiterhin den notwendigen langen Atem, engagierte Mitarbeitende und stets offene Türen für die Menschen, die Ihre Hilfe benötigen.

*Inge Brümmer
Ehemalige Leitung der Schuldner- und Insolvenzberatung
von AWO München Stadt*

5 Jahre AWO Schuldner- und Insolvenzberatung (SIB) im Landkreis München



Modenshow beim Sommerfest 2025



Wir schärfen unseren Spürsinn im Wald...



... und machen branchenfremde Exkursionen.

Wir eröffnen unsere neue Schuldner- und Insolvenzberatung in Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim mitten in der schwierigen Zeit während Corona 2021.

Es findet sich ein buntes Team aus Verwaltungsfachkräften, Sozialpädagogen, Betriebswirten, Politikwissenschaftlern, Juristen etc. zusammen. Manche Kollegen verabschieden sich wieder und es kommen neue hinzu. Das Team war, ist und bleibt bunt und lebendig. Weitere Mitarbeiter sind: Milo, Vito und Cookie – unser Hunde-Wachdienst.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen immer die Ratsuchenden. Mit ihnen gemeinsam wird durch viel Fachwissen, aber auch Humor und Kreativität, eine Lösung für vielschichtige Schulden- und Lebens-Probleme gesucht.

Zu den Highlights unserer Arbeit zählt der Zusammenschluss im SozialService mit Betreuungsverein, Wohnungsnotfallhilfe, Migrationsbereich und Klawotten, teils auf einem gemeinsamen Stockwerk, um noch schnellere Unterstützung bieten zu können.

Fiktives Muster eines Behörden-schreibens:

Die Bewilligung einer Leistung nach 2. Buch, Kapitel 15, Absatz 3 BWVGes wird unter den vorrangigen Bedingungen gewährt, dass der Antragssteller, die Antragsstellerin vollumfänglich in der Weise kooperiert, einen nach bundesrechtlichen Vorschriften generierten Nippel durch eine Lasche, die eine vom TÜV bescheinigte Sicherheitsdefinitionsüberprüfung bestanden hat, zu ziehen. Ist die Ziehung vollzogen, wird der Leistungsverpflichtete die Leistung in leistungsgerechter Form an den Leistungsbezieher leisten. Unterbleibt oder verzögert sich die Ziehung des Nippels durch die Lasche, entbindet das den Leistungsverpflichteten, die Leistung zu erbringen. Gegen diese Entscheidung kann lautstarker Protest eingelegt werden.

Gläubigerschreiben:

Zwangsvollstreckungssache

gegen

Sehr geehrter Herr

In oben genannter Sache musste ich leider feststellen, dass Sie zu dem Ihnen schriftlich mitgeteilten Termin zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung nicht erschienen sind.

Um unnützen Ärger für Sie zu vermeiden, fordere ich Sie nochmals auf, freiwillig am Mittwoch, den 24.05.2024 um 08.00 Uhr zu erscheinen.

Bitte bringen Sie mit: gültigen Personalausweis, das ausgefüllte Vermögensverzeichnis (sämtliche Kontonummern), Unterlagen über Lebensversicherungen, Sterbe- und Bausparkassen, Sparverträge, Kfz-Papiere/ Zulassungsbescheide, evtl. Arbeitslosen- oder Rentenbescheid.

Sollten Sie zu diesem Termin wieder nicht erscheinen, müssen Sie sich alle weiteren Schritte, besonders eine Verhaftung zu einer Ihnen nicht genehmen Zeit, u.U. mit zeitweiliger Unterstützung, selbst zuschreiben. Als dann erfolgt die Einlieferung in eine Justizvollzugsanstalt. Eine weitere Nachricht erhalten Sie nicht!

Die Höhe der Forderung beträgt inklusive Kosten und Zinsen

Sollten Sie nicht erscheinen, komme ich nachts mit der Polizei!

Letzte Möglichkeit!

10 Jahre Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB)

Die Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) der AWO im Landkreis München blickt auf ein bewegtes Jahrzehnt zurück. Aus einer spontanen Nothilfestruktur entstand ein professionelles und tragfähiges Beratungsangebot, das heute ein unverzichtbarer Bestandteil der Integrationslandschaft im Landkreis ist. Gefördert wurde die FIB – damals noch als Asylsozialberatung bezeichnet – von Beginn an durch Mittel des **Freistaats Bayern** und des Landkreises München. Seit 2024 konnten zudem zusätzliche Fördergelder aus dem **Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union** gewonnen werden, was die fachliche Weiterentwicklung und den Ausbau der Angebote entscheidend stärkt.

2015 – Die Anfänge in den Tragflughallen
 Im September 2015 startete die FIB ihre Arbeit in der Tragflughalle Unterhaching, einer Notunterkunft für neu angekommene Geflüchtete. Mit damals vier Mitarbeiter*innen stand das Team vor der Aufgabe, inmitten einer dynamischen Lage Orientierung zu

geben, zu stabilisieren und Zugänge zu schaffen. Wenig später folgte die Tragflughalle Unterföhring, wo sich der beratungsin intensive Alltag der ersten Monate fortsetzte. Diese Zeit prägte das Selbstverständnis der FIB nachhaltig: flexibel, menschlich und engagiert in besonderen Ausnahmesituationen zu arbeiten.

2016–2017 – Etablierung in Haar und Aufbau der Feel Homes

Mit der Übernahme zweier Gemeinschaftsunterkünfte in Haar begann der Übergang vom reinen Krisenmodus in dauerhafte Strukturen. Hier entwickelten sich erstmals langfristige Beratungsprozesse, Kooperationen und feste Ansprechstellen.

2017 folgte ein weiterer Meilenstein: der Aufbau der Feel Homes im Würmtal. Dort entstand zunächst eine Unterkunft für alleinstehende Männer in Planegg, ergänzt durch zwei weitere Standorte, die sich speziell an Familien richteten – eine in Gräfelfing und eine in Martinsried. Mit diesen Unterkünften erweiterte die FIB ihr Spektrum und schuf erstmals Beratungsstrukturen im Würmtal, die bis heute wichtige Bestandteile der Integrationsarbeit sind. Die Arbeit an den Feel Homes eröffnete neue Schwerpunkte – insbesondere in den Bereichen Bildungschancen, Arbeitsmarktintegration und sozialer Teilhabe.

2020 – Containerunterkunft in Grasbrunn

2020 wurde die FIB mit der Eröffnung einer neuen Containerunterkunft in Grasbrunn betraut. Die coronabedingt besonders herausfordernde Zeit verlangte viel Kreativität, digitale Beratungskompetenz und Resilienz – und stärkte das Team weiter in seiner Rolle als flexibler sozialer Akteur.

2022 – Erweiterung aufgrund des Ukraine-Krieges

Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine reagierte der Landkreis erneut schnell und eröffnete eine weitere Gemeinschaftsunterkunft in Haar, die überwiegend von

ukrainischen Geflüchteten bewohnt wird. Die FIB unterstützte hier intensiv beim Zugang zu Schule, Kinderbetreuung, Arbeit, psychosozialer Stabilität und beim Aufbau neuer Alltagsstrukturen.

2025 – Neue Standorte Pullach und Grünwald & dezentrale Unterkünfte

Seit 2025 gehören auch Pullach und Grünwald zu den festen Einsatzorten der FIB. Darüber hinaus berät das Team in zahlreichen dezentralen Unterkünften in verschiedenen Gemeinden des Landkreises – ein wichtiger Beitrag zur Integration in regulären Wohnumgebungen.

Ein starkes Team – gewachsen aus Erfahrung

Aus den anfänglichen vier Mitarbeitenden ist inzwischen ein breit aufgestelltes Team mit **12 Beratern und einer Verwaltungskraft** geworden. Diese Entwicklung steht sinnbildlich für die gewachsene Bedeutung der FIB: von der spontanen Nothilfe zur fachlich fundierten und nachhaltigen Beratungsstruktur, die heute ein breites Spektrum an Themen abdeckt.

Rückblick & Ausblick – Integration gestalten, Chancen ermöglichen

2025 verdeutlichte erneut, wie wichtig eine stabile Flüchtlings- und Integrationsberatung ist. Hohe Zuzugszahlen, ein angespannter Wohnungsmarkt und komplexe Integrationsprozesse prägten das Jahr. Gleichzeitig zeigte sich: Die Stärke der FIB liegt in ihrer Erfahrung, ihrer Anpassungsfähigkeit und ihrer klaren Haltung zu den Werten der AWO.

Zehn Jahre FIB bedeuten auch:

Erfolgsgeschichten, die Mut machen. Menschen, die im Landkreis München ein Zuhause gefunden haben. Und ein Team, das jeden Tag sein Bestes gibt, damit Integration gelingt.

Außergerichtlicher Einigungsversuch:

Hallo Herr

Es freut mich sehr, dass Sie sich in die Schuldnerberatung begeben haben und hoffe, dass Sie damit einen Weg aus Ihrer finanziellen Situation finden.

Vor allem hoffe ich jedoch, dass Sie dann zukünftig vernünftig mit Ihrem Verdienst umgehen und verlässlich einer Arbeit nachgehen werden.

Auf meine Forderungen gem. Übergabeprotokoll von 383 Euro sowie die noch anfallenden Nebenkosten für das Jahr 2022 verzichte ich hiermit, um einen Beitrag zu leisten, dass Sie wieder auf die Beine kommen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und falls es Ihnen sehr gut geht und Sie das schlechte Gewissen packen sollte, können Sie ja wieder auf mich zukommen.

Mit freundlichen Grüßen



AWO Wohnungsnotfallhilfe für die Bürger im Landkreis München

Unter dem Dach des AWO Sozial-Service stellt die Wohnungsnotfallhilfe mit ihrem Bereich präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL, dem Unterstützten Wohnen nach §67 SGBXII und der Wohnungslosenberatung das Jahr 2025 in den Mittelpunkt. Wir konnten in diesem Jahr die Arbeit in den Teams deutlich stabilisieren und den Blick vom internen Überleben wieder in unsere eigentliche fachlich fundierte Arbeit mit HERZ wenden. Zukunftsweisend ist uns Ende 2025 die Aufstockung in der Verwaltung – dem NOTFALLELEFON – gelungen. Berta Kitzberger wird weiter und zukünftig mit ihrer neuen Kollegin Jessica Hölscher dafür garantieren, dass Menschen in Not an allen Werktagen ein offenes Ohr finden. Vorausschauend freuen wir uns im Jahr 2027 auf den 26. Juli, an dem wir auf 20 Jahre Präventive Arbeit zurückschauen und dankbar mit Ihnen feiern dürfen. Wir danken auf diesem Weg besonders dem Landrat mit dem Kreistag, den



Fachbereichsleitung und Verwaltung: Stefan Wallner, Berta Kitzberger, Jessica Hölscher

Bürgermeistern und Gemeinde- und Stadtverwaltungen, dem Jobcenter und dem Landratsamt mit dem Sozialen Außendienst und den verschiedensten Fachstellen für die Zusammenarbeit immer mit Blick auf die Betroffenen.

Stefan Wallner
Fachbereichsleitung



RA in Kooperation Till Reichert



EIN DANKE FÜR ALLE GELD- UND SACHSPENDEN 2025

IKEA ♥ Nachbarschaftshilfe Ottobrunn ♥ V-Markt ♥ Frohes Herz e.V. ♥ SZ Gute Werke e.V. ♥ AWO OHA ♥ Brauerei Aying ♥ Edeka Stefan Alex ♥ Straßenambulanz St. Franziskus ♥ Mammalade für Karla e.V. ♥ Neubiberg for Future ♥ Rothenanger Stiftung ♥ Schneekönige e.V. ♥ Stempel Kroul ♥ Neubiberg Senioren ♥ Stiftung Bettina Heüveldop ♥ Fesey Lebkuchen ♥ Dallmayer ♥ Frau Donath ♥ Honig Lukas Hausner ♥ Doreen Höltl Stadt FFB ♥

Wohnung behalten

Sie haben Mietschulden?
Sie haben eine Mahnung, Kündigung oder Räumungsklage erhalten?
Es gibt Möglichkeiten,
Ihre Wohnung zu behalten!

Holen Sie sich Hilfe!
Je früher Sie sich beraten lassen, desto besser.



Informationsbroschüre für den Landkreis München



Kostenlos über unsere Homepage oder unter Tel. 089/4028797-20 erhältlich!



AWO Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

FACHSTELLE IM SPANNUNGSFELD STRUKTURELLER VULNERABILITÄT UND PROFESSIONELLER VERANTWORTUNG

Als Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FOL) im Landkreis München verstehen wir unsere Arbeit als präventive sozialpädagogische Intervention im Bereich existenzieller Sicherung. Wohnraum ist für uns nicht nur eine formale Voraussetzung, sondern Grundlage für Stabilität, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe. Wenn ein Mietverhältnis gefährdet ist, steht für die Betroffenen oft weit mehr auf dem Spiel als „nur“ eine Wohnung. In den vergangenen Jahren haben wir deutlich wahrgenommen, dass sich unsere Beratung qualitativ verändert hat. Die Fallzahlen bilden diese Entwicklung nur bedingt ab. Spürbar zugenommen haben die Komplexität der Lebenslagen und die Intensität der einzelnen Beratungsverläufe. Der angespannte Wohnungsmarkt im Landkreis München prägt unsere tägliche Arbeit maßgeblich. Steigende Miet- und Lebenshaltungskosten, unsichere

Beschäftigungsverhältnisse sowie persönliche Krisen wie Trennung, Krankheit oder Einkommensausfälle führen dazu, dass selbst kurzfristige finanzielle Engpässe existenzgefährdend werden können. Wir erleben häufig, dass drohender Wohnungsverlust nicht isoliert entsteht, sondern Ergebnis kumulativer Belastungen in verschiedenen Lebensbereichen ist. Im Sinne des Lebenslagenansatzes betrachten wir diese Situationen ganzheitlich. Viele Ratsuchende befinden sich in struktureller Vulnerabilität: Schon kleine Veränderungen können Dynamiken auslösen, die ohne Unterstützung kaum noch steuerbar sind. Gleichzeitig sind reale Alternativen auf dem Wohnungsmarkt stark eingeschränkt. Präventive Intervention findet daher unter deutlich verengten strukturellen Handlungsspielräumen statt, sowohl für die Betroffenen als auch für uns als Fachstelle.



FALLBEISPIEL

Langjähriger Mietvertrag – Eigenbedarfskündigung – eingeschränkte Stabilität

Ein Mann mittleren Alters lebte seit seiner Kindheit in derselben Wohnung im Landkreis München und pflegte dort über viele Jahre seine Eltern bis zu deren Tod. Nach diesem Verlust traten psychische Belastungen deutlich hervor; schließlich verlor er auch seine Arbeitsstelle.

Die Gefährdung des Wohnraums entstand durch eine Eigenbedarfskündigung der neuen Eigentümer. Für den Klienten bedeutete dies die konkrete Gefahr, sein langjähriges Zuhause zu verlieren; für die Käuferfamilie stand zugleich der nachvollziehbare und legitime Wunsch im Vordergrund, die Immobilie im Rahmen ihrer weiteren Lebensplanung selbst zu nutzen.

Seit Herbst 2024 begleiteten wir den Klienten intensiv. Schwerpunkte waren:

- > rechtliche Klärung des Kündigungsverfahrens
- > Fristenmanagement
- > strukturierte Unterstützung bei der Wohnungssuche
- > moderierende Gespräche mit den Eigentümern
- > Organisation einer mietrechtlichen Beratung

Das Verfahren endete in einem gerichtlichen Vergleich mit Auszugsfrist bis Ende März 2026. Trotz intensiver Begleitung konnte der Wohnraum nicht gesichert werden. Der Fall zeigt exemplarisch die Grenzen präventiver Wohnungslosenhilfe unter den aktuellen Bedingungen des Wohnungsmarktes.



v. rechts: Christoph Wolf, Stefanie Tomnitz, Christina Mittermaier, Melda Genc, Alexandra Huber, Uli Schwandt

Das Team

Stefanie Tomnitz koordiniert als Teamleitung FOL das derzeitige Team: Ulrike Schwandt, Christoph Wolf, Melda Genc, Alexandra Huber und Christina Mittermaier.



Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

Veränderte Anforderungen:

Case Management als gelebte Praxis

Mietrückstände sind heute selten ein isoliertes Problem. Häufig begegnen uns parallel:

- » Überschuldungsdynamiken
- » psychische Erkrankungen oder Suchterkrankungen
- » kognitive Einschränkungen
- » prekäre Erwerbssituationen
- » familiäre Konfliktlagen

Unsere Arbeit hat sich zunehmend in Richtung eines koordinierenden Case Managements entwickelt. Neben der kurzfristigen Sicherung von Mietverhältnissen geht es um Stabilisierung, Ressourcenaktivierung und die enge Zusammenarbeit mit anderen Hilfesystemen.

Empowerment bedeutet für uns, Selbstwirksamkeit zu fördern, jedoch ohne strukturelle Grenzen auszublenden. Nachhaltige Prävention gelingt nur, wenn finanzielle, psychosoziale und alltagspraktische Aspekte gemeinsam betrachtet werden.

Professionelle Herausforderungen

Die beschriebenen Entwicklungen betreffen nicht nur die Ratsuchenden, sondern auch uns als Fachkräfte. Wir arbeiten zunehmend unter hohem Zeitdruck, mit wachsender Fallkomplexität und in emotional belastenden existenziellen Situationen.

Besonders herausfordernd ist die Erfahrung, dass fachlich fundierte und sorgfältig vorbereitete Interventionen an strukturellen Grenzen scheitern können, insbesondere an einem kaum zugänglichen Wohnungsmarkt. Hier entstehen professionelle Dilemmata zwischen dem Anspruch individueller Unterstützung und real begrenzten Handlungsspielräumen.

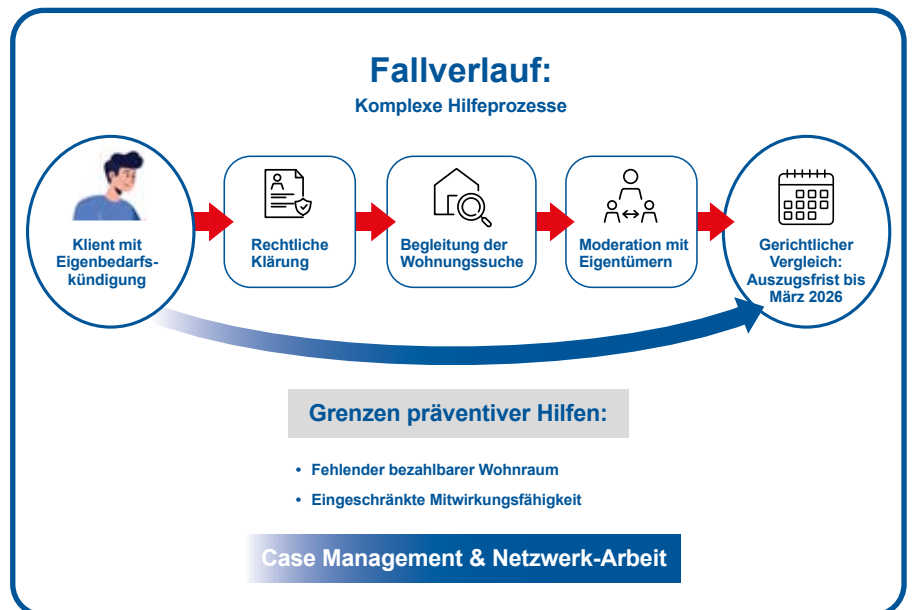
Um handlungsfähig zu bleiben, sind kontinuierliche fachliche Reflexion, kollegiale Beratung, Netzwerkarbeit und klare Rollenklärung zentral. Präventive Wohnungslosenhilfe verlangt.

Perspektive und strukturelle Verantwortung

Präventive Arbeit zum Wohnraumerhalt ist nicht nur ein individuelles Problem, sie unterliegt dem vorhandenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wohnungspolitischen Rahmen. Soziale Arbeit wirkt stabilisierend und vermittelnd entgegen. Der strukturelle Engpass des Wohnungsmarktes kann nicht kompensiert werden.

Unsere Arbeit zeigt: Prävention ist zeitintensiv, beziehungsorientiert und koordinierend, hängt aber existentiell von verlässlichen Rahmenbedingungen ab.

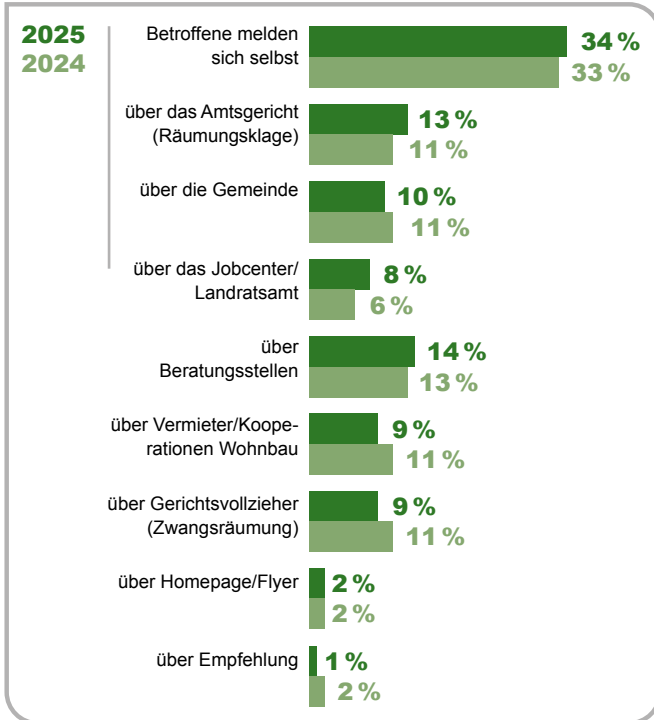
Die Weiterentwicklung dieser Präventiven Arbeit bleibt eine gemeinsame Aufgabe von Sozialer Arbeit, Gesellschaft, Verwaltung und Politik, mit dem Ziel, Wohnraum als grundlegende Voraussetzung sozialer Teilhabe dauerhaft zu sichern.



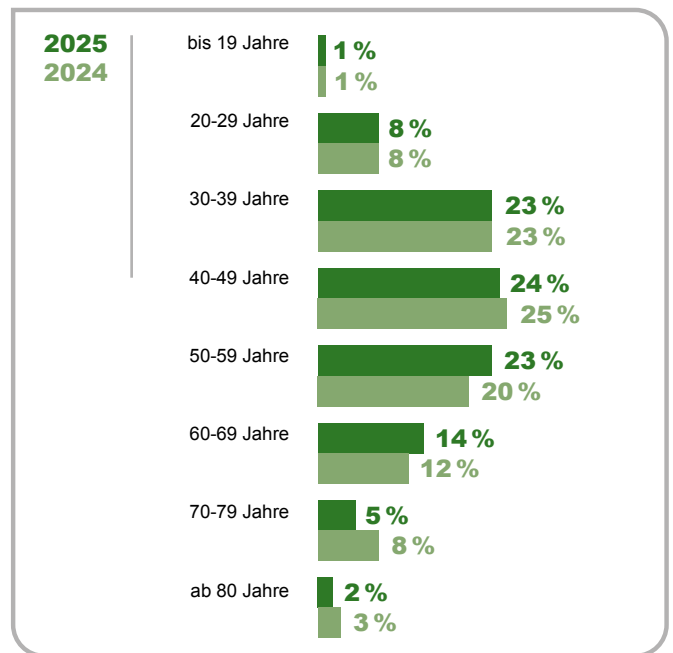
Bürger, die die Beratung wahrnehmen

Ab dem Jahr 2026 werden die digitalen Fälle statistisch ausführlicher erfasst!

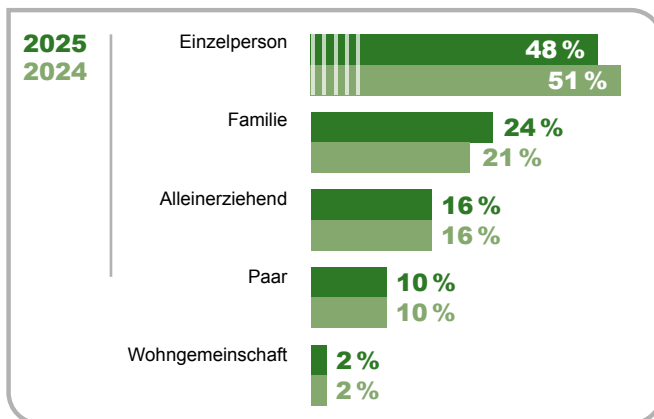
ZUGANGSWEGE DER BETROFFENEN



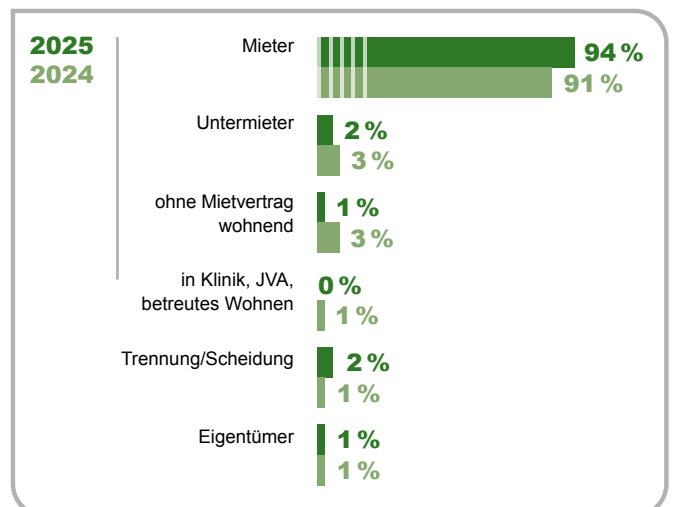
ALTER DER BETROFFENEN



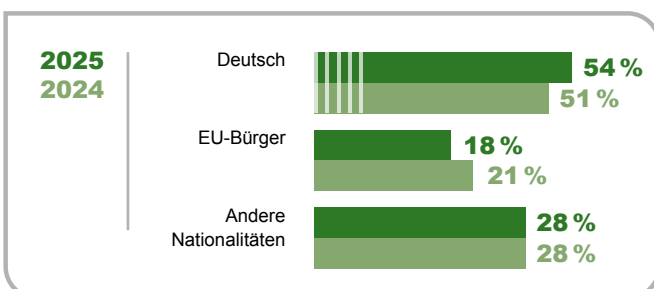
LEBENSFORM DER BETROFFENEN



BETROFFENE SIND BEI DER ERSTBERATUNG



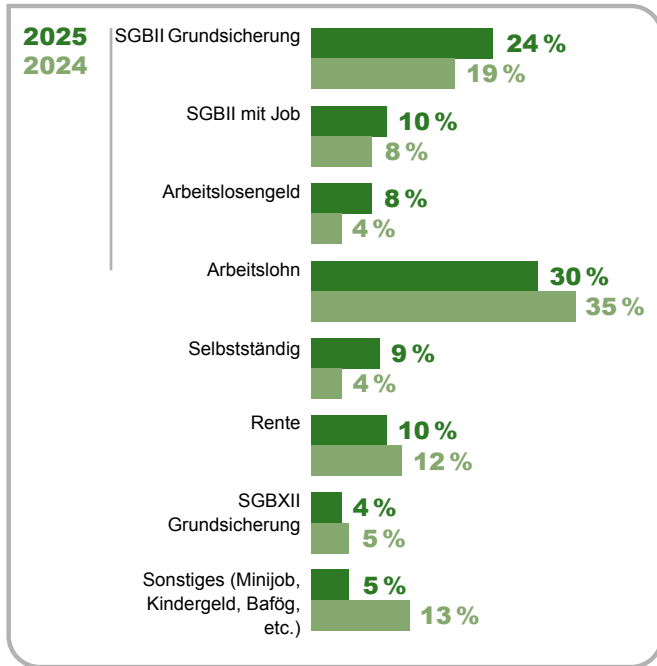
NATIONALITÄT DER BETROFFENEN



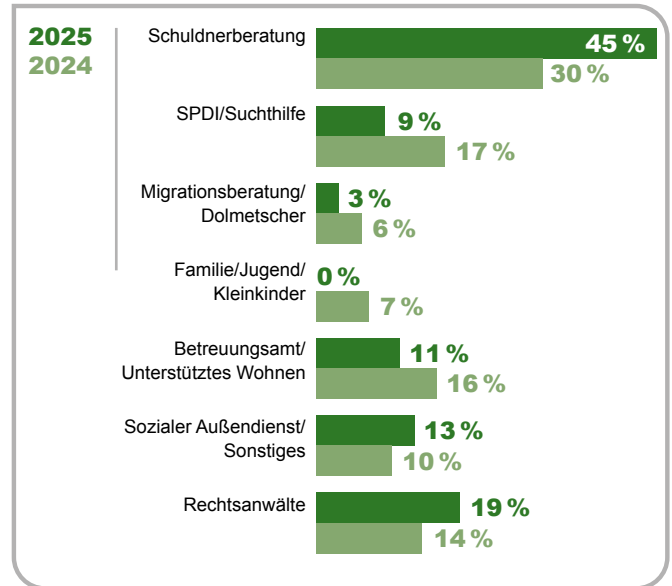


Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

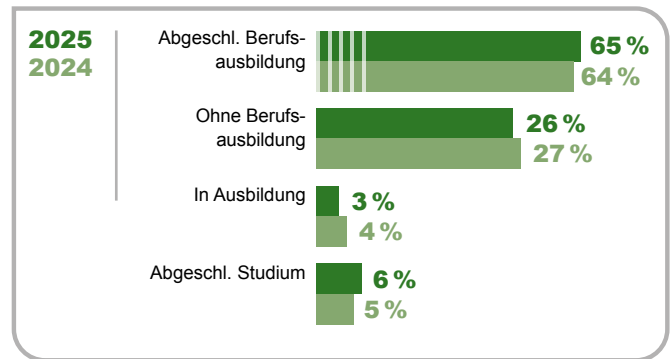
EINKOMMEN DER BETROFFENEN



CLEARING/VERNETZUNG



AUSBILDUNGSSTAND DER BETROFFENEN



Unterstützungsumfang

- » Zeitnahe Terminvergabe – Persönlich in Sprechzeiten und Digital möglich
- » Sicherung der Wohnung
- » Schnelle Unterstützung bei vorliegender Zwangsräumung
- » Anbindung an weitere Hilfeeinrichtungen (bei Sucht, Krankheit, Betreuungsverein etc.)
- » Unterstützung bei Anträgen (Mietschulddarlehen, Stiftungen etc.)
- » Wohnungssuche durch Kurse und individuelle Unterstützung (Bewerbungsmappen, Profil im Internet etc.)
- » Sicherung der Finanzen, ggf. Vermittlung in die SoS Schuldnerberatung
- » Unterstütztes Wohnen installieren
- » Nutzung von sozialen Netzwerken
- » Stärkung der Kompetenzen
- » Zwangsräumungsbegleitung

Statistische Auswertung mit Wirtschaftlichkeitsberechnung

Ein großer Anteil an Anfragen und Beratungen wird heute digital erledigt. Wir haben vom Landkreis den Auftrag diese am 2026 statistisch differenzierter zu dokumentieren. Wir freuen uns Ihnen hierzu im Jahresbericht 2026 Zahlen liefern zu können.

Gründe für die Kündigung des Wohnraums:

	Miet-schulden	Eigen-bedarf	Ver-halten	Mieter kün-digt selbst
2021	52%	31%	6%	11%
2022	60%	25%	10%	5%
2023	69%	19%	9%	3%
2024	70%	22%	7%	1%
2025	72%	20%	6%	2%

Im Jahr 2025 von der FOL beratene **Gesamtfälle: 1.700**

Darin enthaltene digitale Beratungen: 246 Fälle aus dem Bereich Stadt München und den Nachbarlandkreisen und 42 Fälle zu Ukraine

Fälle	Fälle im Landkreis München: 1.412 (2.381 Personen) davon 1.276 Fälle positiv abgeschlossen	Fälle	
582	Persönliche Beratungen = 1.131 Personen davon 370 Kinder	Digitale Beratungen = 1.250 Personen Ein- oder mehrmalige Beratung am Telefon, Homepage, E-Mail etc.	830
ERSTBERATUNGEN			
183	vor einer Kündigung		437
221	mit einer Kündigung		37
88	mit Räumungsklage		22
90	mit Zwangsräumung /Zwangsversteigerung		4
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	199
	254 Unterstütz. b. d. Wohnungssuche	wegen Wohnungslosigkeit	97
	146 Hausbesuche	im Bereich Asyl	34
	156 Sprechzeiten Gemeinden		
	139 Mietrecht in Kooperation*		
	72 Zwangsräumungsbegleitungen		
446	Positiv abgeschlossen = 1.131 Personen (Der Wohnraum konnte erhalten bleiben oder ein neuer Wohnraum wurde gefunden)	Positiv abgeschlossen = 830 Personen (In der digitalen Beratung wurden konkrete Fragen beantwortet und nächste Schritte für ein selbständiges Handeln getroffen. Es wurden hier 1.250 Personen gezählt. Diese Zahl wurde auf die Beratungszahl reduziert, um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass auch ohne die FOL eine Lösung gefunden worden wäre.)	830
29%	Lösungen vor einer Kündigung: z.B. Absicherung der Miete, Regulierung von Schulden, Lösungsfindung und Mediation zwischen Vermieter/Anwälte und Mieter, Weiterleitung an Kooperation Mietrecht, Verstehen und Prüfen von Leistungen, Unterstützung bei der Antragstellung für Sozialleistungen usw., Umgang mit unrichtigen Mietkosten.		
28%	Lösungen nach einer Kündigung: Umzug		
6%	Schulden selbst bezahlt		
4%	Darlehen über Landratsamt		
18%	Einigung mit dem Vermieter		
15%	Lösung unbekannt		
136	Weitere Abschlüsse zum 31.12.2025 Trotz mehrmaliger Versuche konnte kein Kontakt hergestellt werden**		
19	Offene Fälle		
100	Negativ abgeschlossene Fälle		
17	(Unterbringung a. Kosten d. Gemeinde)		

* Die Mietrechtsberatung findet in Kooperation mit Mietrechtsanwälten statt, die eine rechtliche Ersteinschätzung geben.

** Die FOL wird von Dritten (z.B. Landratsamt, Gemeinden, Kooperationspartner, Vermieter) gebeten, die Klienten bei ihrer Problematik mit der Wohnung zu unterstützen.



Kostenträger

Die FOL wird vom Landkreis München vollumfänglich finanziert.

BERECHNUNGSGRUNDLAGE FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHKEITSBERECHNUNG:

Der alleinige Kostenträger für die FOL ist der Landkreis München. Die präventive Arbeit der FOL dient, neben der Unterstützung der Ratsuchenden der Kostenersparnis für den Landkreis und dessen Gemeinden/Städte. Das Einsparpotential erfolgt auf unterschiedlichen Berechnungskriterien, die vom Landratsamt festgelegt wurden.

Bei der Berechnung des eingesparten Betrags wurden nur die Fälle berücksichtigt, bei denen ein positiver Abschluss erreicht und Wohnungslosigkeit und somit eine Unterbringung durch die Gemeinde verhindert werden konnte. Im Berichtszeitraum 2025 konnten **1.276 Fälle** von **1.412 Fällen** positiv abgeschlossen werden, diese entsprechen **1.961 Personen**.

Folgende Werte liegen der Auswertung und der Berechnung zugrunde:

» Im Durchschnitt kosten die Pensionen/Zimmer, in denen die Gemeinden des Landkreises unterbringen, 25 € pro Tag und Person bzw. **750 € pro Monat und Person**.

Im Fall der eingetretenen Wohnungslosigkeit hätten 1.961 Personen untergebracht werden müssen.

Die durchschnittliche Unterbringungsdauer wohnungslos gewordener Personen beträgt erfahrungsgemäß ca. **vier Monate**.

$$750 \text{ €} \times 1.961 \text{ Personen} \times 4 \text{ Monate} = 5.883.000 \text{ €}$$

» Dazu kommen zusätzliche Folgekosten (z.B. für Maßnahmen der Jugendhilfe), ca. **490 € pro Person**. Umgelegt auf die Anzahl der positiv abgeschlossenen Fälle ist hier eine Summe in Höhe von **960.890 €** zu veranschlagen.

$$490 \text{ €} \times 1.961 \text{ Personen} = 960.890 \text{ €} + 5.883.000 = 6.843.890 \text{ €}$$

» Dieser Wert wird um **die Hälfte** bereinigt. Dies geschieht, um den Umstand Rechnung zu tragen, dass auch ohne die FOL nicht zwangsweise alle Klienten wohnungslos geworden wären.

$$6.843.890 : 2 = 3.421.945 \text{ €}$$

» Von diesem Endwert sind die Kosten von **737.057,30 € Regelfinanzierung** für ein Projektjahr abzuziehen, die durch die FOL Fachstelle im Berichtszeitraum 2024 entstanden sind.

$$3.421.945 \text{ €} - 737.057,30 \text{ €} = 2.684.888 \text{ €}$$

Ersparnis

2.684.888 €

konnten im Rahmen der präventiven Arbeit bei der FOL für den Landkreis München eingespart werden.



Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

GEMEINDE BRUNNTHAL

Fälle	Gesamtfälle: 30 (seit 2007: 314 Fälle)	Fälle
3	Persönliche Beratungen	27
	Digitale Beratungen	
0	vor einer Kündigung	8
1	mit einer Kündigung	2
1	mit Räumungsklage	2
1	mit Zwangsräumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	1 Unterstützung bei der Wohnungssuche	3
	2 Mietrecht	12
	1 Hausbesuch	0
3 (100%)	Positiv abgeschlossen	27
	Lösungen:	
3	Umzug	

GEMEINDE FELDKIRCHEN

Fälle	Gesamtfälle: 17 (seit 2007: 340 Fälle)	Fälle
8	Persönliche Beratungen	9
	Digitale Beratungen	
4	vor einer Kündigung	5
3	mit einer Kündigung	0
1	mit Räumungsklage	0
0	mit Zwangsräumung	1
	Von allen Erstberatungen:	
	1 Wohnungssuche	3
	1 Hausbesuch	0
		0
6 (75%)	Positiv abgeschlossen	9
	Lösungen:	
3	Umzug	
2	Einigung mit Vermieter	
1	Schulden selbst bezahlt	

STADT GARCHING

Fälle	Gesamtfälle: 40 (seit 2007: 1.248 Fälle)	Fälle
22	Persönliche Beratungen	18
	Digitale Beratungen	
7	vor einer Kündigung	6
9	mit einer Kündigung	1
4	mit Räumungsklage	1
2	mit Zwangsräumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	8
	10 Hausbesuche	2
	5 Mietrecht	0
	17 Sprechzeiten	
20 (91%)	Positiv abgeschlossen	18
	Lösungen:	
8	Umzug	
8	Einigung mit Vermieter	
2	Darlehen LRA*	
2	Schulden selbst bezahlt	

GEMEINDE GRÄFELFING

Fälle	Gesamtfälle: 37 (seit 2007: 735 Fälle)	Fälle
21	Persönliche Beratungen	16
	Digitale Beratungen	
4	vor einer Kündigung	6
6	mit einer Kündigung	1
6	mit Räumungsklage	0
5	mit Zwangsräumung	1
	Von allen Erstberatungen:	
	3 Unterstützung bei der Wohnungssuche	3
	9 Hausbesuche	3
		2
19 (90%)	Positiv abgeschlossen	16
	Lösungen:	
9	Umzug	
8	Einigung mit Vermieter	
2	Schulden selbst bezahlt	

* Landratsamt

GEMEINDE GRASBRUNN

Fälle	Gesamtfälle: 30 (seit 2007: 340 Fälle)		Fälle
8	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	22
1	vor einer Kündigung		12
3	mit einer Kündigung		2
1	mit Räumungsklage		2
3	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	2
	1 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	4
	1 Hausbesuch	im Bereich Asyl	0
	2 Mietrecht		
6 (75%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	22
	Lösungen:		
	4 Umzug		
	2 Einigung mit Vermieter		

GEMEINDE GRÜNWALD

Fälle	Gesamtfälle: 34 (seit 2007: 645 Fälle)		Fälle
10	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	24
2	vor einer Kündigung		10
3	mit einer Kündigung		0
4	mit Räumungsklage		2
1	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	9
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	3
	3 Mietrecht	im Bereich Asyl	0
	4 Hausbesuche		
	8 Sprechzeiten		
6 (60%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	24
	Lösungen:		
	2 Umzug		
	4 Einigung mit Vermieter		

STADT HAAR

Fälle	Gesamtfälle: 84 (seit 2007: 2.185 Fälle)		Fälle
47	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	37
17	vor einer Kündigung		25
13	mit einer Kündigung		0
6	mit Räumungsklage		0
11	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	7
	4 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	5
	6 Hausbesuche	im Bereich Asyl	0
	13 Sprechzeiten		
	4 Mietrecht		
17 (36%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	37
	Lösungen:		
	4 Umzug		
	4 Schulden selbst bezahlt		
	3 Darlehen über LRA*		
	6 Einigung mit Vermieter		

GEMEINDE HOHENBRUNN

Fälle	Gesamtfälle: 30 (seit 2007: 533 Fälle)		Fälle
14	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	16
3	vor einer Kündigung		4
8	mit einer Kündigung		2
1	mit Räumungsklage		1
2	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	7
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	2
	3 Hausbesuche	im Bereich Asyl	0
	2 Mietrecht		
14 (100%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	16
	Lösungen:		
	10 Umzug		
	2 Einigung mit Vermieter		
	2 Schulden selbst bezahlt		

* Landratsamt



Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

GEMEINDE HÖHENKIRCHEN-SIEGERTSBRUNN

Fälle	Gesamtfälle: 32 (seit 2007: 849 Fälle)	Fälle
15	Persönliche Beratungen	17
	Digitale Beratungen	
6	vor einer Kündigung	8
7	mit einer Kündigung	0
1	mit Räumungsklage	0
1	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	3 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 1
	7 Hausbesuche	wg. Wohnungslosigkeit 1
	3 Mietrecht	im Bereich Asyl 7
	11 Sprechzeiten	
12 (80%)	Positiv abgeschlossen	17
	Lösungen:	
	6 Umzug	
	4 Einigung mit Vermieter	
	2 Darlehen LRA*	

* Landratsamt

GEMEINDE ISMANING

Fälle	Gesamtfälle: 51 (seit 2007: 941 Fälle)	Fälle
30	Persönliche Beratungen	21
	Digitale Beratungen	
13	vor einer Kündigung	12
13	mit einer Kündigung	0
2	mit Räumungsklage	0
2	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	4 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 4
	6 Hausbesuche	wg. Wohnungslosigkeit 5
	2 Mietrecht	im Bereich Asyl 0
26 (87%)	Positiv abgeschlossen	21
	Lösungen:	
	14 Umzug	
	6 Einigung mit Vermieter	
	2 Darlehen LRA*	
	4 Schuld selbst bezahlt	

* Landratsamt

GEMEINDE KIRCHHEIM

Fälle	Gesamtfälle: 43 (seit 2007: 809 Fälle)	Fälle
14	Persönliche Beratungen	29
	Digitale Beratungen	
7	vor einer Kündigung	8
5	mit einer Kündigung	3
0	mit Räumungsklage	2
2	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 5
	10 Sprechzeiten	wg. Wohnungslosigkeit 9
	9 Hausbesuche	im Bereich Asyl 2
	3 Mietrecht	
11 (79%)	Positiv abgeschlossen	29
	Lösungen:	
	7 Umzug	
	2 Einigung mit Vermieter	
	2 Schulden selbst bezahlt	

GEMEINDE NEUBIBERG

Fälle	Gesamtfälle: 39 (seit 2007: 586 Fälle)	Fälle
13	Persönliche Beratungen	26
	Digitale Beratungen	
7	vor einer Kündigung	18
4	mit einer Kündigung	1
2	mit Räumungsklage	1
0	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	1 Mietrecht	zur Wohnungssuche 3
	3 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit 2
	2 Hausbesuche	im Bereich Asyl 1
11 (85%)	Positiv abgeschlossen	26
	Lösungen:	
	5 Umzug	
	3 Einigung mit Vermieter	
	3 Schulden selbst bezahlt	

GEMEINDE NEURIED

Fälle	Gesamtfälle: 32 (seit 2007: 459 Fälle)		Fälle
21	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	11
3	vor einer Kündigung		4
10	mit einer Kündigung		2
4	mit Räumungsklage		0
4	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	5
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	0
	2 Hausbesuche	im Bereich Asyl	0
	2 Mietrecht		
15 (71%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	11
	Lösungen:		
	7 Umzug		
	3 Schulden selbst bezahlt		
	4 Einigung mit Vermieter		
	1 Darlehen LRA*		

* Landratsamt

GEMEINDE OBERHACHING

Fälle	Gesamtfälle: 33 (seit 2007: 589 Fälle)		Fälle
6	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	27
1	vor einer Kündigung		15
2	mit einer Kündigung		4
2	mit Räumungsklage		2
1	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	4
	3 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	1
	4 Hausbesuche	im Bereich Asyl	1
	2 Mietrecht		
5 (83%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	27
	Lösungen:		
	3 Einigung mit Vermieter		
	2 Schulden selbst bezahlt		

GEMEINDE OBERSCHLEISSHEIM

Fälle	Gesamtfälle: 40 (seit 2007: 746 Fälle)		Fälle
24	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	16
7	vor einer Kündigung		8
6	mit einer Kündigung		1
7	mit Räumungsklage		0
4	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	5
	3 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	1
	5 Hausbesuche	im Bereich Asyl	2
	4 Mietrecht		
20 (83%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	16
	Lösungen:		
	26 Umzug		
	4 Schulden selbst bezahlt		

GEMEINDE OTTOBRUNN

Fälle	Gesamtfälle: 104 (seit 2007: 1.881 Fälle)		Fälle
62	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	42
14	vor einer Kündigung		24
24	mit einer Kündigung		1
8	mit Räumungsklage		0
16	mit Zwangsäumung		0
	Von allen Erstberatungen:	zur Wohnungssuche	11
	4 Unterstützung bei der Wohnungssuche	wg. Wohnungslosigkeit	6
	7 Hausbesuche	im Bereich Asyl	0
	5 Mietrecht		
	16 Sprechzeiten		
49 (79%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	42
	Lösungen:		
	19 Umzug		
	14 Einigung mit Vermieter		
	6 Darlehen über LRA*		
	10 Schulden selbst bezahlt		

* Landratsamt



Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

GEMEINDE PLANEGG

Fälle	Gesamtfälle: 47 (seit 2007: 874 Fälle)	Fälle
30	Persönliche Beratungen	17
	Digitale Beratungen	
13	vor einer Kündigung	10
10	mit einer Kündigung	0
2	mit Räumungsklage	0
5	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	7 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 5
	8 Hausbesuche	wg. Wohnungslosigkeit 2
	12 Sprechzeiten	im Bereich Asyl 0
	3 Mietrecht	
19 (63%)	Positiv abgeschlossen	17
	Lösungen:	
	12 Umzug	
	4 Einigung mit Vermieter	
	2 Darlehen LRA*	
	1 Schulden selbst bezahlt	

* Landratsamt

GEMEINDE PULLACH

Fälle	Gesamtfälle: 31 (seit 2007: 331 Fälle)	Fälle
9	Persönliche Beratungen	22
	Digitale Beratungen	
0	vor einer Kündigung	13
1	mit einer Kündigung	1
2	mit Räumungsklage	0
6	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	4 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 6
	3 Hausbesuche	wg. Wohnungslosigkeit 2
	2 Mietrecht	im Bereich Asyl 0
6 (67%)	Positiv abgeschlossen	22
	Lösungen:	
	3 Umzug	
	1 Einigung mit Vermieter	
	2 Schulden selbst bezahlt	

GEMEINDE PUTZBRUNN

Fälle	Gesamtfälle: 37 (seit 2007: 508 Fälle)	Fälle
17	Persönliche Beratungen	20
	Digitale Beratungen	
3	vor einer Kündigung	5
8	mit einer Kündigung	1
6	mit Räumungsklage	1
0	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	6 Hausbesuche	zur Wohnungssuche 9
	2 Mietrecht	wg. Wohnungslosigkeit 2
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	im Bereich Asyl 2
16 (94%)	Positiv abgeschlossen	20
	Lösungen:	
	8 Umzug	
	6 Einigung mit Vermieter	
	2 Schulden selbst bezahlt	

GEMEINDE SAUERLACH

Fälle	Gesamtfälle: 23 (seit 2007: 360 Fälle)	Fälle
2	Persönliche Beratungen	21
	Digitale Beratungen	
1	vor einer Kündigung	15
1	mit einer Kündigung	2
0	mit Räumungsklage	0
0	mit Zwangsäumung	0
	Von allen Erstberatungen:	
	2 Unterstützung bei der Wohnungssuche	zur Wohnungssuche 4
	3 Hausbesuche	wg. Wohnungslosigkeit 0
	2 Mietrecht	im Bereich Asyl 0
2 (100%)	Positiv abgeschlossen	21
	Lösungen:	
	1 Umzug	
	1 Einigung mit Vermieter	

GEMEINDE SCHÄFTLARN

Fälle	Gesamtfälle: 9 (seit 2007: 217 Fälle)		Fälle
2	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	7
0	vor einer Kündigung		2
1	mit einer Kündigung		0
0	mit Räumungsklage		1
1	mit Zwangsäumung		0
Von allen Erstberatungen:		zur Wohnungssuche	2
2 Unterstützung bei der Wohnungssuche		wg. Wohnungslosigkeit	2
3 Hausbesuche		im Bereich Asyl	0
1 Mietrecht			
2 (100%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	7
Lösungen:			
2 Umzug			

GEMEINDE STRASSLACH-DINGHARTING

Fälle	Gesamtfälle: 12 (seit 2007: 194 Fälle)		Fälle
1	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	11
0	vor einer Kündigung		3
1	mit einer Kündigung		2
0	mit Räumungsklage		0
0	mit Zwangsäumung		0
Von allen Erstberatungen:		zur Wohnungssuche	3
4 Hausbesuche		wg. Wohnungslosigkeit	1
2 Unterstützung bei der Wohnungssuche		im Bereich Asyl	2
1 (100%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	11
Lösungen:			
1 Umzug			

GEMEINDE TAUFKIRCHEN

Fälle	Gesamtfälle: 100 (seit 2007: 1.412 Fälle)		Fälle
57	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	43
21	vor einer Kündigung		19
29	mit einer Kündigung		0
4	mit Räumungsklage		3
3	mit Zwangsäumung		0
Von allen Erstberatungen:		zur Wohnungssuche	13
7 Unterstützung bei der Wohnungssuche		wg. Wohnungslosigkeit	6
17 Hausbesuche		im Bereich Asyl	2
14 Sprechzeiten			
7 Mietrecht			
46 (81%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	43
Lösungen:			
12 Umzug			
13 Schulden selbst bezahlt			
9 Darlehen über LRA*			
12 Einigung mit Vermieter			

GEMEINDE UNTERFÖHRING

Fälle	Gesamtfälle: 18 (seit 2007: 519 Fälle)		Fälle
8	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	10
3	vor einer Kündigung		4
3	mit einer Kündigung		1
1	mit Räumungsklage		1
1	mit Zwangsäumung		0
Von allen Erstberatungen:		zur Wohnungssuche	2
3 Hausbesuche		wg. Wohnungslosigkeit	1
2 Mietrecht		im Bereich Asyl	1
2 Unterstützung bei der Wohnungssuche			
6 (75%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	10
Lösungen:			
4 Umzug			
2 Einigung mit Vermieter			

* Landratsamt



GEMEINDE UNTERHACHING

Fälle	Gesamtfälle: 86 (seit 2007: 1.295 Fälle)		Fälle
46	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	40
15	vor einer Kündigung		18
16	mit einer Kündigung		4
6	mit Räumungsklage		1
9	mit Zwangsäumung		0
<ul style="list-style-type: none"> • Von allen Erstberatungen: • 3 Unterstützung bei der Wohnungssuche • 8 Hausbesuche • 8 Sprechzeiten • 5 Mietrecht 		zur Wohnungssuche	7
		wg. Wohnungslosigkeit	8
		im Bereich Asyl	2
37 (80%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	40
<ul style="list-style-type: none"> • Lösungen: • 12 Umzug • 6 Darlehen über LRA* • 10 Einigung mit Vermieter • 9 Schuld selbst bezahlt 			

* Landratsamt

STADT UNTERSCHLEISSHEIM

Fälle	Gesamtfälle: 116 (seit 2007: 1.755 Fälle)		Fälle
71	Persönliche Beratungen	Digitale Beratungen	45
24	vor einer Kündigung		30
22	mit einer Kündigung		0
16	mit Räumungsklage		1
9	mit Zwangsäumung		0
<ul style="list-style-type: none"> • Von allen Erstberatungen: • 9 Hausbesuche • 12 Sprechzeiten • 8 Mietrecht • 8 Unterstützung bei der Wohnungssuche 		zur Wohnungssuche	8
		wg. Wohnungslosigkeit	3
		im Bereich Asyl	3
59 (83%)	Positiv abgeschlossen	Positiv abgeschlossen	45
<ul style="list-style-type: none"> • Lösungen: • 37 Umzug • 11 Einigung mit Vermieter • 9 Schulden selbst bezahlt • 2 Darlehen über LRA* 			

* Landratsamt

2007 bis 2025 Präventiv bei drohendem Wohnraumverlust FOL

48.702 Personen (davon 9.311 Kinder) haben unsere Beratung seit 2007 in Anspruch genommen, weil die Gefahr bestand, die Wohnung zu verlieren

26.582 Fälle wurden seit 2007 bearbeitet

19.447 Fälle wurden seit 2007 positiv abgeschlossen, das heißt, die Wohnung wurde erhalten oder neuer Wohnraum gefunden

11.822 meldeten sich vor einer drohenden Kündigung – sprich PRÄVENTIV

6.646 waren mit uns auf Wohnungssuche

6.486 Hausbesuche wurden gemacht – aufsuchende Sozialarbeit

4.718 Kündigungen wurden bearbeitet

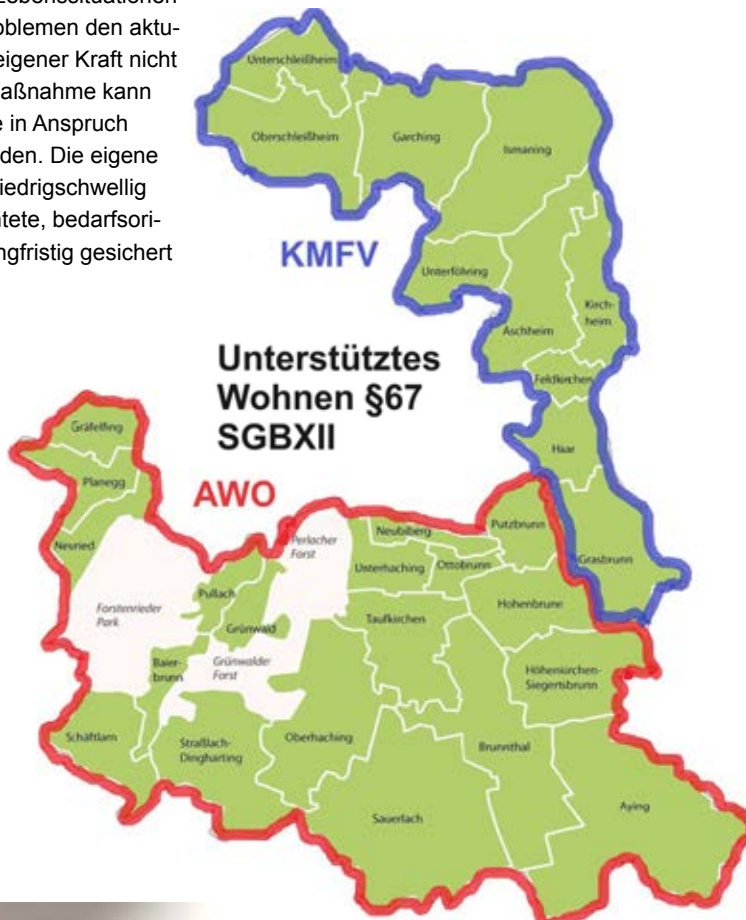
3.845 Räumungsklagen wurden bearbeitet

1.307 Zwangsäumungen wurden bearbeitet



AWO Unterstütztes Wohnen UW

Aus dem Erfahrungswert der Wiederholungsfälle in der Fachstelle zum präventiven Wohnraumerhalt FOL entstand 2012 das Unterstützte Wohnen nach §67 SGBXII. Wir bieten im Rahmen dieser rechtlichen Grundlage unsere Unterstützung im Wohnraum der Betroffenen an. Es betrifft Menschen, die in besonderen Lebenssituationen mit sozialen Problemen den aktuellen Weg aus eigener Kraft nicht schaffen. Die Maßnahme kann bis zu 1,5 Jahre in Anspruch genommen werden. Die eigene Wohnung soll niedrigschwellig durch zielgerichtete, bedarfsorientierte Hilfe langfristig gesichert werden.



IM LANDKREIS MÜNCHEN MIT DEM KMFV

Die AWO und der KMFV teilen sich mit dem Unterstützten Wohnen nach §67 SGBXII den Landkreis. Die Aufteilung entnehmen sie bitte der Landkreiskarte. Der KMFV hat im Jahr 2025 in 11 Fällen unterstützt.

Das Unterstützte Wohnen ist eine Maßnahme für alle Bürger des Landkreises München, die keine Unterstützung in ihrer Lebenssituation und bei sozialen Problemen haben und dadurch immer wieder in Gefahr geraten, ihren Wohnraum zu verlieren. Grundlage ist ein bereits gesicherter Wohnraum. Mit Hilfe dieser Maßnahmen soll der Wohnraum auf Dauer erhalten bleiben und die Lebenssituation stabilisiert werden.

Konzeption 2012

Kostenträger

Das Unterstützte Wohnen wird nach § 67 SGBXII als Einzelfallhilfe durch den Landkreis München finanziert.

2025 UW im Landkreis

Unterschleißheim 4	Garching 3
Oberschleißheim 2	Kirchheim 1
Ismaning 2	Haar 2
Feldkirchen 1	Putzbrunn 1
Neubiberg 3	
Oberhaching 1	Ottobrunn 4
Planegg 2	Unterhaching 2
Pullach 1	Brunnthal 1
Taufkirchen 5	Sauerlach 1
Straßlach-Dingh. 1	
Neuried 1	



Das Team:
v. links: Stefan Wallner, Karin Frank, Conny v. Reinhardtstoettner, Michael Germayer, Peter Kehr

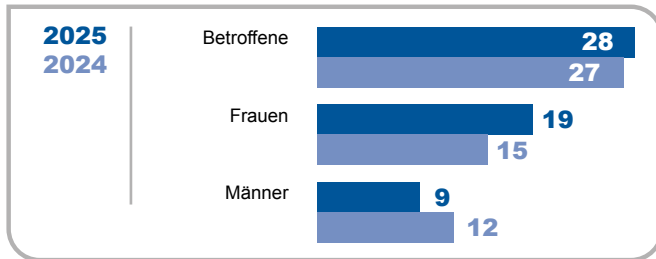
Das Team
Als Teamleitung koordiniert Stefan Wallner den Bereich UW mit dem derzeitigen Team Conny v. Reinhardtstoettner, Karin Frank und Peter Kehr.



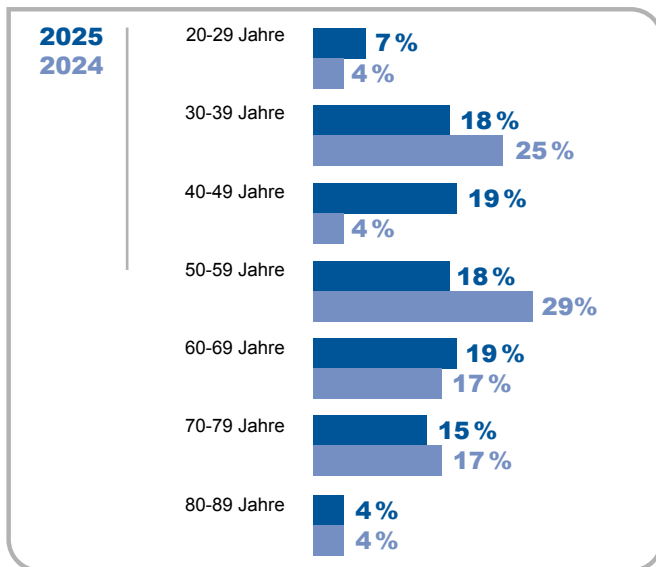
Bürger, die die Beratung wahrnehmen

Mit dem Jahr 2025 sind im Rahmen des Unterstützten Wohnens und der präventiven Arbeit zum Wohnungserhalt statistisch erstmals die Zahlen zum Thema Vermüllung/Horten/Messie angezeigt.

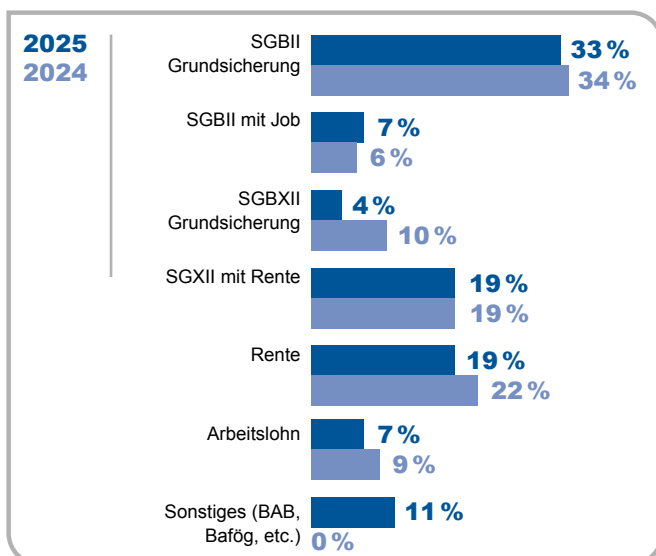
FALLBSCHIED IM RAHMEN DES UW NACH §67 SGBXII



ALTER DER BETROFFENEN



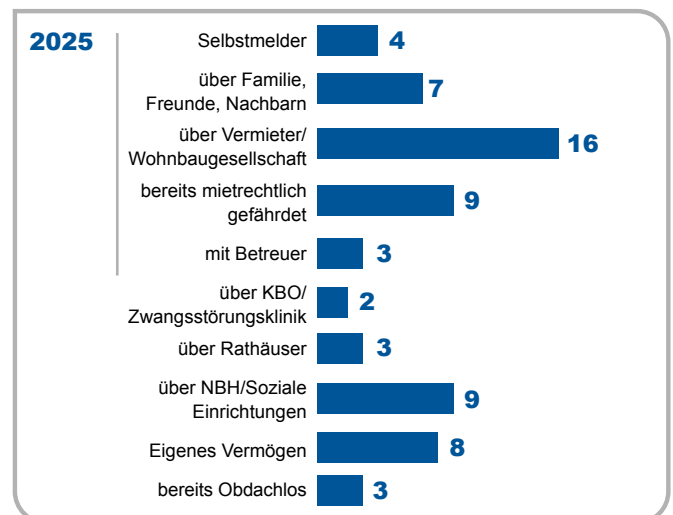
EINKOMMEN DER BETROFFENEN



VERMÜLLUNG/HORTEN/MESSIE

2025 gab es 49 Anfragen zum Thema Vermüllung/Horten/Messie. Davon haben sich 9 Personen der Einschätzung Messie gestellt und bei 4 Personen den Einsatz ‚Messie‘ abgeschlossen. Die Erfahrung zeigt, dass die Maßnahme selten mit einer schnellen Unterstützung beendet ist. Zielführend ist eine kontinuierliche Begleitung.

SITUATION BEI KONTAKTAUFNAHME



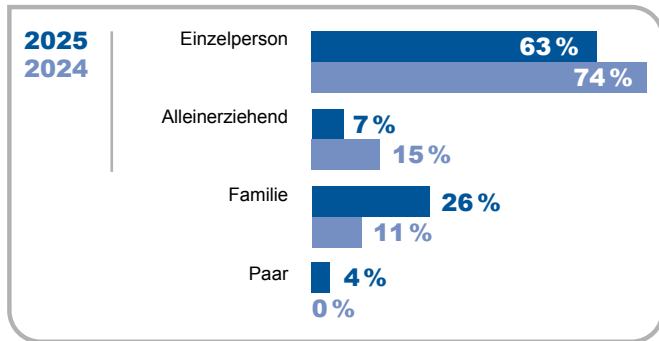
SITUATION DER BETROFFENEN

Die Situation der Personen sind oft begleitet durch lange Lebenserfahrungen bis zur Depression oder auch schwere Erkrankungen. Kennzeichnend sind u. a. starke Isolationsgedanken, überfüllte Briefkästen und viel Scham bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema. Der grundlegende Beziehungsaufbau für diese Unterstützung nimmt viel Zeit in Anspruch. Zunehmend sind auch Eigentümer betroffen. Eine große Herausforderung ist der meist stufenweise Prozess der Entmüllung.

VORGEHENSWEISE

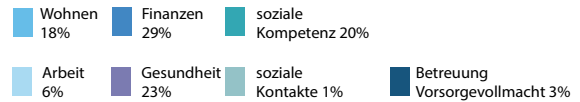
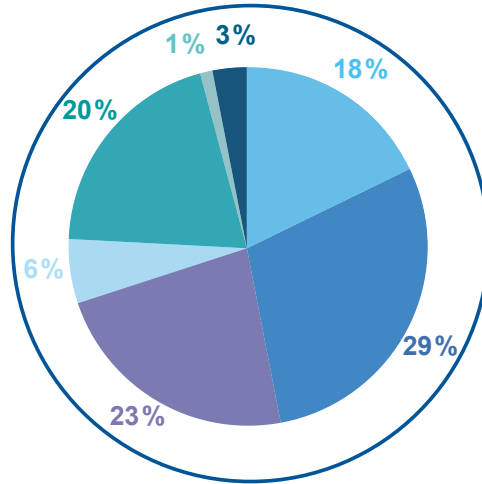
- > Telefonsiche Kontaktaufnahme
- > Erste Einschätzung der Situation vor Ort
- > Umfang der Vermüllung u.a. „Nasse“ Vermüllung liegt bei 40%
- > Beziehungsaufbau zur Steigerung der Bereitschaft des Betroffenen
- > Planung und Durchführung der meist schrittweisen Entmüllung
- > Nachsorge: Betroffenenfrühstück/Therapie/Klinik

LEBENSFORM DER BETROFFENEN

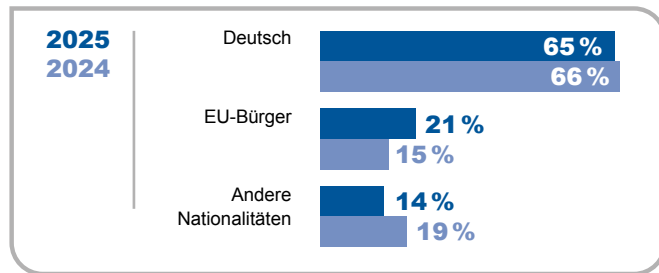


UNTERSTÜTZUNGSUMFANG

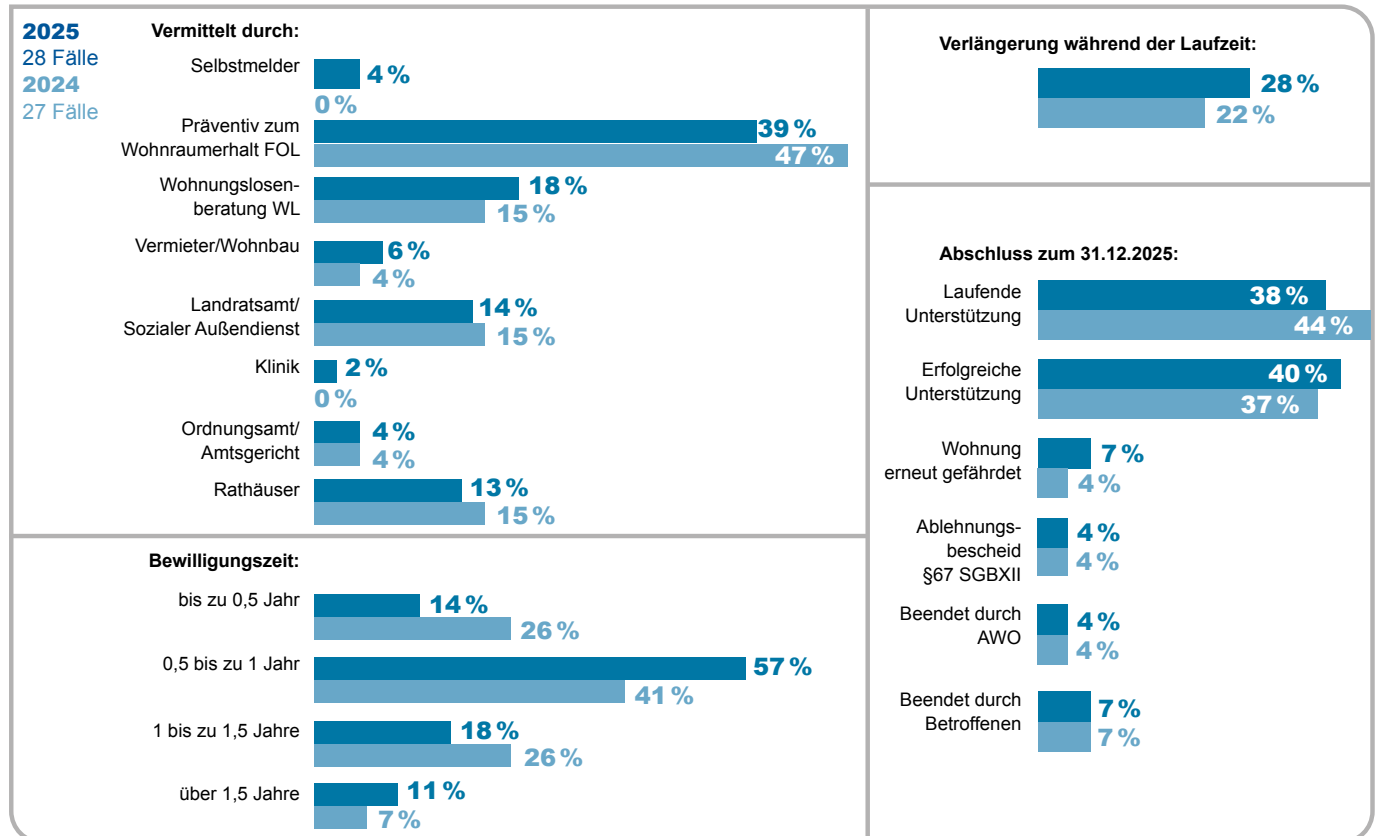
Dieser beinhaltet alle Bausteine die zu einem besseren eigenständigen Gelingen des Lebens dienen im Hinblick auf den §67 SGBXII



NATIONALITÄT DER BETROFFENEN



Statistische Auswertung





2009–2024
WL

AWO Wohnungslosenberatung WL

EINE ETWAS ANDERE STATISTIK! EINE EINLADUNG ZUM BLICK HINTER DIE ZAHLEN!

Zahlen zeigen viel – aber nicht alles. Sie sagen nichts über das, was dazwischen passiert: über Umwege, kleine Erfolge oder darüber, wie kompliziert manche Dinge eigentlich sind.

Deshalb machen wir es dieses Jahr ein bisschen anders. Neben den Zahlen gibt es Geschichten. Nicht perfekt erzählt, sondern so, wie wir sie erleben. Manchmal vereinfacht, manchmal fast kindlich – und trotzdem (oder gerade deshalb) ziemlich nah dran. Ein bisschen wie bei der Sendung mit der Maus: Dinge werden so erklärt, dass man sie versteht. Auch wenn sie gar nicht so einfach sind.

Denn genau so ist auch unsere Arbeit in der Wohnungslosenberatung: Wir bewegen uns zwischen sehr komplexen Problemen und dem Versuch, einfache, verständliche Wege zu finden. Für Menschen, die ihr Zuhause verloren haben – und für die der Weg zurück oft länger ist, als es von außen scheint. Die folgenden Geschichten sind eher Annäherungen als perfekte Erzählungen. Mal leise, mal deutlich, manchmal mit einem Augenzwinkern – aber immer mit einem ernsten Kern.

Seit 2009 werden unter dem Dach des AWO SozialService Wohnungsnotfallhilfe mittlerweile 23 Gemeinden/Städte im Landkreis München sowie die Gemeinde Krailling betreut.



Das Team

Tanja Fees koordiniert als Teamleitung den Bereich der Wohnungslosenberatung mit ihrem derzeitigem Team Michael Schewe, Stefanie Groß und Verena Kara.



v. links: Michael Schewe, Stefanie Groß, Verena Kara, Tanja Fees

Kostenträger

Die Aufgabe der Beratung von Wohnungslosen liegt bei den einzelnen Gemeinden. Nach Abschluss eines Kooperationsvertrags übernimmt die Wohnungsnotfallhilfe des AWO Kreisverbands München-Land e.V. diese Tätigkeit.



ES KANN JEDEN TREFFEN

„Der kleine Maulwurf und das verschwundene Zuhause“

Der kleine Maulwurf steckt seinen Kopf aus der Erde. „Hier ist es aber schön“, sagt der Maulwurf. Da sieht er einen Igel sitzen. Mit einem Koffer. „Warum sitzt du hier draußen?“, fragt der Maulwurf. „Ich habe keinen Bau mehr“, sagt der Igel. Der Maulwurf wundert sich: „Aber warum?“ – „Die Miete ist gestiegen. Ich konnte nicht mehr mithalten.“, erklärt der Igel.

„Hast du denn keinen neuen Bau gesucht? Hier gibt es doch so viele!“ Der Igel nickt. „Ja, klar. Aber keinen für mich. Zu teuer. Schon vergeben. Oder ich bekomme ihn nicht.“

Der Maulwurf schaut sich um. Alles wirkt reich. Alles wirkt sicher. „Aber hier passiert das doch nicht einfach so“, sagt er. Der Igel antwortet: „Doch. Genau hier. Manchmal reicht ein Moment, eine Trennung, eine Nachzahlung, ein paar unbezahlte Rechnungen und dann geht alles ganz schnell.“



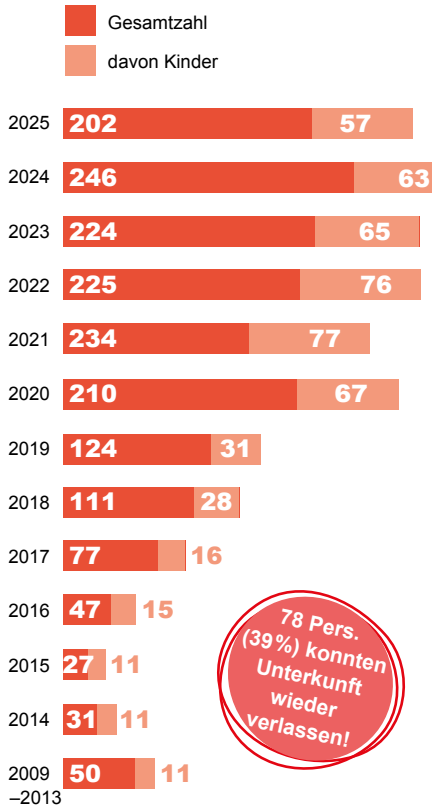
„Und dann?“, fragt der Maulwurf. Der Igel zeigt auf ein Gebäude: „Dann geht man zur Gemeinde.“ – „Und dann ist alles gut?“, fragt der Maulwurf. Der Igel schüttelt den Kopf. „Dann bekommt man einen Platz.“ – „Einen Bau?“ – „Nein, ein Bett.“ Der Maulwurf ist still. „Für eine Nacht?“ – „Für viele Nächte“, sagt der Igel. „Und dann sucht man sich etwas Neues?“, fragt der Maulwurf. Der Igel schaut ihn an. „Man versucht es.“

Der Maulwurf denkt lange nach. Dann sagt er: „Ich dachte immer, Obdachlosigkeit passiert nur weit weg.“ Der Igel sagt: „Sie passiert dort, wo Menschen leben.“ Der Maulwurf schaut noch einmal auf die großen Häuser. Dann auf den Koffer. „Das passt nicht zusammen“, sagt er. Der Igel antwortet: „Genau das ist das Problem.“

Der kleine Maulwurf versteht:
Ein Zuhause zu verlieren braucht nicht viel. Aber ein neues zu finden, braucht oft mehr, als man hat. Und manchmal reicht ein reicher Ort nicht aus, um Menschen vor Wohnungslosigkeit zu schützen.

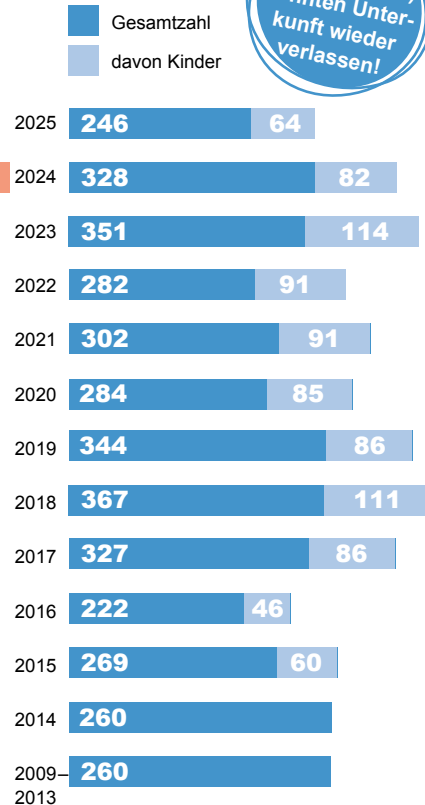
GESAMTZAHL UNTERGEBRACHTER PERSONEN

in den 23 Gemeinden/Städten des Landkreises München sowie der Gemeinde Krailing, die von der AWO WL betreut werden*



78 Pers. (39%) konnten Unterkunft wieder verlassen!

in allen 29 Gemeinden/Städten des Landkreises München



87 Pers. (35%) konnten Unterkunft wieder verlassen!

* Start der WL war 2009 in Planegg. Bis heute sind 23 Gemeinden dazugekommen.

Was der kleine Maulwurf beschreibt, wirkt zunächst wie eine einzelne Geschichte. Tatsächlich begegnet uns genau das in unserer täglichen Arbeit – immer wieder. Um diese Realität greifbarer zu machen, lohnt sich ein Blick auf die Zahlen. Sie zeigen, wie viele Menschen betroffen sind – und machen deutlich, dass es sich nicht um Einzelfälle handelt. Die Zahlen sind unterteilt in Personen (P), Erwachsene (EW), Kinder (KI), sowie Bedarfsgemeinschaften (BG).

Die Gesamtzahlen zeigen, wie viele Menschen betroffen sind. Die entscheidende Frage ist jedoch: **Wie kommt es überhaupt dazu?** Wohnungslosigkeit entsteht in den seltensten Fällen plötzlich. Meist ist sie das Ergebnis eines längeren Prozesses, in dem mehrere Faktoren zusammenkommen.

WIE WOHNUNGSLOSIGKEIT ENTSTEHT

ZUGANGSWEGE DER BETROFFENEN (125 BG)

2025		
Trennung/Rauswurf	27 %	47 P/36 EW/9 KI (34 BG)
Kündigung/Mietschulden	25 %	54 P/38 EW/15KI (32 BG)
Kündigung mietrechtlich/Verhalten	14 %	30 P/20 EW/10 KI (18 BG)
Kündigung/Eigenbedarf	10 %	29 P/19 EW/10 KI (12 BG)
JVA/Therapie/Frauenhaus	9 %	14 P/11 EW/3 KI (11 BG)
Wohnungsverlust m. Arbeitsverlust	5 %	7 P/7 EW (6 BG)
Freiwilliger Auszug (o. äuß. Zwang)	4 %	10 P/6 EW/4 KI (5 BG)
Obdachlos (Auto, Straße, Ausland)	3 %	4 P/4 EW (4 BG)
Aktive Unterbringung	2 %	5 P/3 EW/2 KI (2 BG)
Anerkannte Asylbewerber	1 %	2 P/1 EW/1 KI (1 BG)
Geburten während Unterbringung		3 KI

Auffällig ist, dass insbesondere Trennungen, Mietschulden und Kündigungen aus mietrechtlichen Gründen / verhaltensbedingt, den größten Anteil ausmachen. Wohnungslosigkeit entsteht damit häufig aus einer Kombination aus persönlichen und finanziellen Krisen – nicht aus einem einzelnen Ereignis.

Die Zugangswege zeigen, wie Menschen ihre Wohnung verlieren. Ebenso wichtig ist die Frage: Wen betrifft das eigentlich? Die folgenden Daten machen deutlich, dass Wohnungslosigkeit kein einheitliches Bild hat – sondern sehr unterschiedliche Lebenssituationen umfasst.

BÜRGER, DIE DIE BERATUNG WAHRNEHMEN

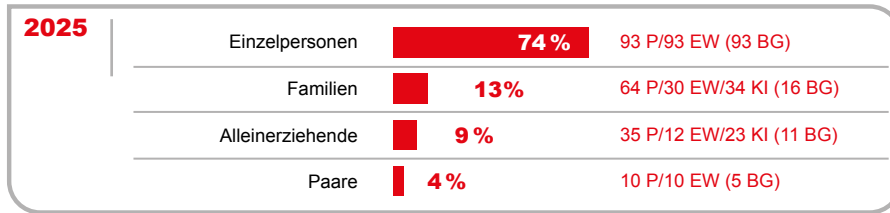
EINKOMMEN DER BETROFFENEN (145 EW)

2025		
ALG II	49 %	71 P
Arbeitslohn	22 %	31 P
Grundsicherung (ausschl. bzw. ergänzend zu Rente)	9 %	13 P
ALG II ergänzend (zu Arbeitsentgelt bzw. Sozialleistungen)	8 %	12 P
Rente	5 %	7 P
ALG I	4 %	6 P
Eigenes Vermögen	2 %	3 P
Anderes Einkommen (Bezug unklar)	1 %	2 P

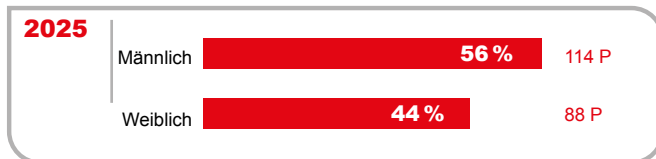
Die Zahlen zeigen, wie unterschiedlich die Lebenssituationen der betroffenen Menschen sind. Daraus ergibt sich die zentrale Frage für die Praxis: Was brauchen Menschen in dieser Situation tatsächlich? Denn der Verlust der Wohnung ist oft nur ein Teil eines größeren Zusammenhangs. Die Geschichte nach den Zahlen verdeutlicht das.



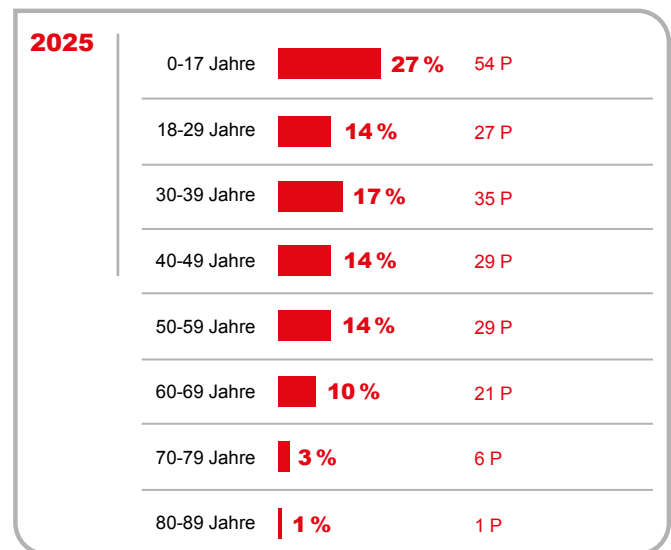
LEBENSFORM DER BETROFFENEN (125 BG)



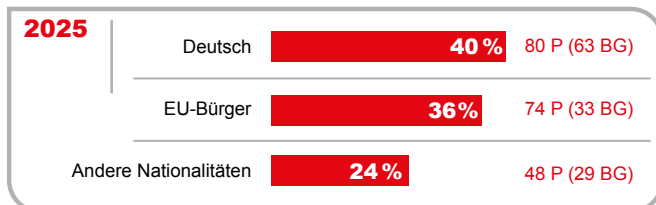
GESCHLECHT DER BETROFFENEN (202 P)



ALTER DER BETROFFENEN (202 P)



NATIONALITÄT DER BETROFFENEN (202 Pers.)



WAS MENSCHEN DANN BRAUCHEN

„Die Ente und das, was nicht einfach weggeht“

Die Ente watschelt über den Weg. Da sitzt ein Fuchs. Auf einer Bank. Mit einem Rucksack. Schon wieder. Die Ente bleibt stehen. „Warum sitzt du immer noch hier?!“, ruft sie. Der Fuchs sagt leise: „Weil alles nicht so einfach ist.“ Die Maus kommt dazu. „Was ist los?“, fragt sie. Die Ente zeigt auf den Fuchs. „Der WILL einfach nicht!“ Die Maus schüttelt den Kopf. „Vielleicht kann er gerade nicht.“ „Nicht können?!“, ruft die Ente. Die Maus setzt sich neben den Fuchs. „Was macht es schwer?“, fragt sie. Der Fuchs denkt lange nach. Dann sagt er: „Alles. Die Briefe. Die Schulden. Die Termine. Die Angst.“ Er schaut hoch. „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“

Die Ente schaut irritiert. „Dann fang doch einfach irgendwo an!“ Die Maus sagt ruhig: „Genau das ist das Problem.“ – „Hä?!“ – „Manche Menschen“, erklärt die Maus, „leben in so schwierigen Situationen, dass sie Dinge, die für andere einfach sind, nicht mehr alleine schaffen.“ Die Ente wird leiser. „Auch... wenn sie wollen?“ „Ja“, sagt die Maus. Die Ente setzt sich. „Und was macht man dann?“ Die Maus sagt: „Dann reicht es nicht, nur einen Platz zu geben, dann braucht es Hilfe im Alltag. Zusammen Briefe öffnen. Zu Terminen begleiten. Schulden klären. Vertrauen aufbauen. Schritt für Schritt zurückfinden.“

Die Ente schaut den Fuchs an. „Das ist ja ganz schön viel.“ „Ja“, sagt die Maus. „Und genau dafür gibt es Unterstützung.“ – „Und

wie heißt das?“, fragt die Ente. Die Maus zitiert: „Für Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, sind Leistungen

zur Überwindung dieser Schwierigkeiten nach dem SGB XII zu erbringen, wenn sie aus eigener Kraft hierzu nicht fähig sind. Soweit der Bedarf durch Leistungen nach anderen Vorschriften dieses Buches oder des Achten und Neunten Buches gedeckt wird, gehen diese der Leistung vor.“

Die Ente verzieht das Gesicht. „Ganz schön kompliziert.“ Die Maus nickt. „Ist es auch.“ Die Ente denkt nach. Dann sagt sie plötzlich: „Und wenn man das nicht macht?“ Die Maus schaut sie an. „Dann bleibt der Fuchs hier sitzen.“ Die Ente schaut auf die Bank. Dann auf den Rucksack. Dann wieder auf den Fuchs. „Das ist unfair“, sagt sie leise. Die Maus sagt nichts. Nach einer Weile rutscht die Ente ein Stück näher. „Komm“, sagt sie. „Wir fangen zusammen an.“ Der Fuchs nickt. Ganz vorsichtig.

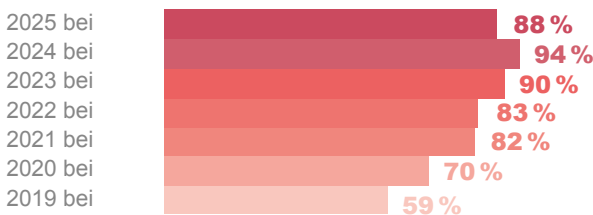


Die Ente versteht: Manche Probleme verschwinden nicht, nur weil man einen Platz hat. Und manche Menschen brauchen mehr als ein Dach: Jemanden, der mitgeht. Der hilft. Und der bleibt. Und genau darum geht es: um Hilfe für Menschen, die es alleine nicht mehr schaffen.

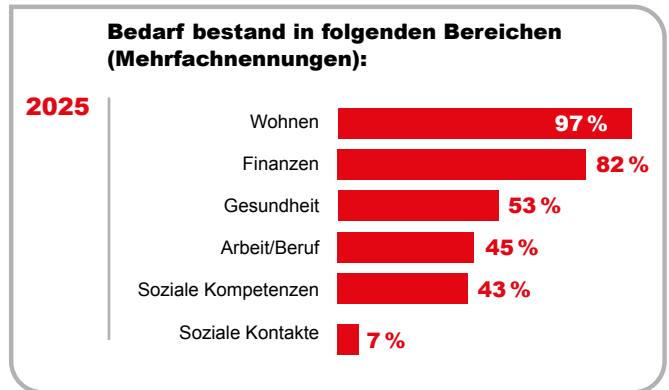
Was hier beschrieben wird, ist keine Ausnahme, sondern prägt einen Großteil unserer Arbeit. In der sozialpädagogischen Einschätzung zeigt sich, dass viele Menschen nicht nur eine Unterkunft benötigen, sondern umfassende Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation.

Unterstützungsumfang nach SGB XII §67

Aus sozialpädagogischer Sicht bestand



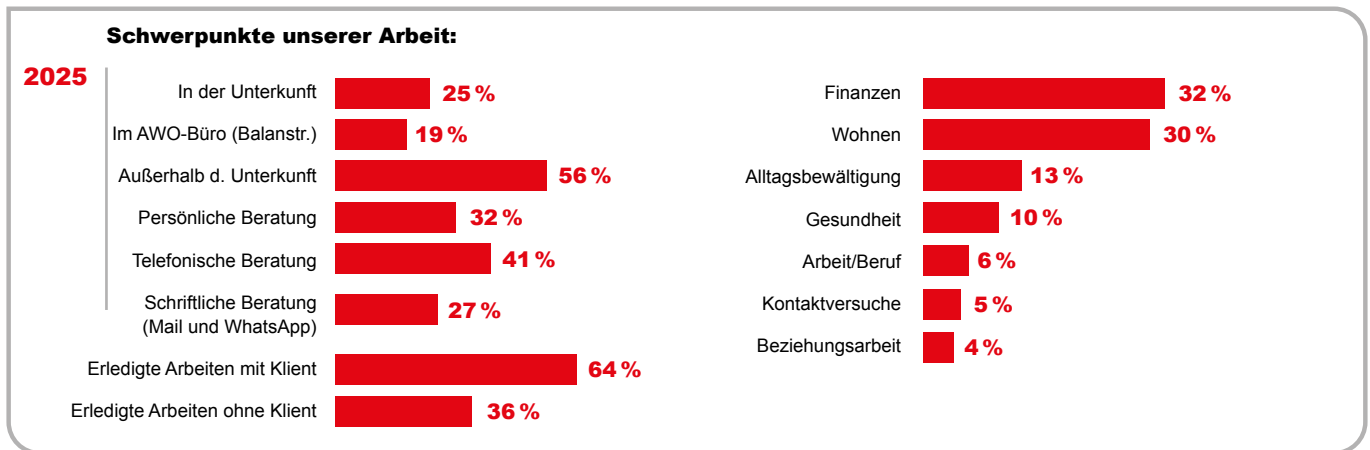
unserer bearbeiteten Fälle ein Unterstützungsbedarf nach §67 SGB XII. Hier geht es um Personen, deren besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind und die aus eigener Kraft nicht fähig sind, diese zu überwinden.



Was Unterstützung im Alltag bedeutet, lässt sich nicht allein über Begriffe beschreiben. Entscheidend ist, wie und wo diese Unterstützung tatsächlich stattfindet. Ein großer Teil unserer Arbeit geschieht deshalb außerhalb klassischer Beratungsräume, in der direkten Lebenswelt der Klienten, an neutralen Orten und immer – teils sehr kreativ – am Bedarf und der Zugänglichkeit der Klienten orientiert.

WIE UNTERSTÜTZUNG KONKRET AUSSIEHT

KONTAKTFORMEN IN DER BERATUNG MIT TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTEN





Trotz intensiver Unterstützung lassen sich viele Situationen jedoch nicht schnell lösen. In der öffentlichen Wahrnehmung wird häufig von einfachen Lösungen ausgegangen. Die Realität zeigt jedoch, dass viele Fälle deutlich komplexer sind. Die Seewolf-Studie, eine Untersuchung der TU München, zeigt, dass zwei Drittel der Wohnungslosen psychisch krank sind, aber nur ein Drittel eine entsprechende Versorgung erhält. 55% der für diese Studie befragten Wohnungslosen leiden demnach an einer Persönlichkeitsstörung. Andere psychische Probleme, darunter Angststörungen, Depressionen und Süchte, kommen ebenfalls überdurchschnittlich oft vor. Diese durch psychische Erkrankungen geprägte Komplexität der Fälle macht die folgende Geschichte deutlich.

WENN EINFACHE LÖSUNGEN NICHT AUSREICHEN

„Die großen Pyramiden und die Aliens“

Manche Erzählungen klingen ungewöhnlich, sind aber Ausdruck einer psychischen Erkrankung, die unsere Arbeit häufig begleitet. Für die Menschen selbst sind sie jedoch Realität. Zum Beispiel die Geschichte von großen Pyramiden, unter denen Aliens leben. Und dass diese Aliens Heizkraftwerke betreiben. Und damit das Eis in der Antarktis schmelzen lassen. Das klingt wie eine ausgedachte Geschichte. Ist es aber nicht. Für den Menschen, der das erzählt, ist das seine Wirklichkeit. Und genau da wird es kompliziert. Denn gleichzeitig gilt: Wenn ein Mensch obdachlos ist, muss er untergebracht werden. Immer wieder. Auch dann, wenn es schon viele Versuche gab, wenn es Abbrüche gab oder Streit. Das ist wichtig – weil es um Schutz und Menschenwürde geht. Man könnte jetzt denken: Dann bringt man die Person einfach unter – und das Problem ist gelöst. Aber so einfach ist es nicht. Denn viele Menschen, die wir begleiten, leben mit schweren Erkrankungen. Das bedeutet: Sie erleben die Welt anders. Und sie können Angebote oft nicht so annehmen, wie man es erwarten würde. Das führt dazu, dass Unterbringungen immer wieder neu organisiert werden müssen. Dass Dinge nicht beim ersten Mal klappen. Und manchmal auch nicht beim zweiten oder dritten Mal. Das kann frustrierend sein. Für alle Beteiligten. Aber es zeigt vor allem eines: Dass es keine einfachen Lösungen gibt. Wohnungslosenhilfe ist kein schneller Prozess. Sondern eher ein langer Weg. Mit Umwegen, Pausen und neuen Anläufen.

Die Geschichte mit den Aliens ist also keine besondere Ausnahme. Sie steht für viele Menschen, deren Realität ganz anders funktioniert als unsere Systeme. Und genau deshalb braucht es Zeit, Geduld und die Bereitschaft, auch dann weiterzumachen, wenn es nicht sofort funktioniert.

Die Unterbringung von Obdachlosen ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Die Zunahme von psychischen Erkrankungen bei den Betroffenen

ändert daran nichts. Kommunen, die über keine eigenen Unterkünfte verfügen, stehen somit vor immer größeren Herausforderungen, private Unterkünfte zu eruiieren und zu halten. Darüber hinaus stellt sich aber auch die Frage, welche Auswirkungen die jeweilige Unterbringung für die Betroffenen und die Gesellschaft hat. Das erklärt im Folgenden die Maus.

DAS UNTERBRINGUNGSSYSTEM UND SEINE FOLGEN

„Wer wirklich kassiert – und warum darüber kaum jemand spricht“

Die kleine Maus und ihr Freund, der Elefant, stehen vor einem großen Haus. „Hier schlafen Menschen, die keine Wohnung haben“, sagt die Maus. Der Elefant nickt. „Dann ist ja alles gut. Sie haben ein Bett.“ Die Maus schaut ihn lange an. „Ein Bett kostet etwa 30 Euro pro Nacht“, sagt die Maus. Der Elefant rechnet mit. „Das sind über 900 Euro im Monat... über 10.000 Euro im Jahr... für ein Bett?“ Die Maus nickt. „Für ein Bett im Mehrbettzimmer.“ In der Ferne hört man Stimmen: „Die kosten zu viel! Die leben vom Staat!“ Der Elefant zeigt hin. „Die meinen die Menschen dort, oder?“ Die Maus sagt: „Ja. Aber sie schauen in die falsche Richtung.“ Die Maus zeigt auf das Gebäude. „Das Geld landet nicht nur bei den Menschen. Es landet vor allem hier.“ Der Elefant versteht langsam. „Bei den Betreibern?“ - „Genau“, sagt die Maus. „Und das jeden Tag. Für jedes Bett.“

Die Maus malt drei Kästchen: Gemeinde – Jobcenter – Pension. „Die Gemeinde muss unterbringen. Das Jobcenter zahlt. Die Pension verdient.“ Der Elefant runzelt die Stirn. „Und wer hat ein Interesse daran, dass es günstiger wird?“ Die Maus bleibt still.

Die Stimmen werden lauter: „Bürgergeld zu hoch! Missbrauch!“ Der Elefant schaut irritiert. „Aber... das große Geld geht doch ganz woanders hin.“ Die Maus nickt. „Ja. Aber darüber wird erstaunlich wenig gesprochen. Wir führen eine Debatte über die Ärmsten“, sagt die Maus, „und übersehen dabei ein System, das an ihrer Lage verdient.“ Der Elefant schaut auf das Haus. „Das heißt... Wohnungslosigkeit ist auch ein Geschäftsmodell?“ Die Maus antwortet ruhig:

„Für einige: ja. Und es geht noch weiter“, sagt die Maus. „Manche Menschen könnten mit einer normalen Wohnung auskommen. Ohne staatliche Leistungen. Aber durch diese teuren Unterbringungen werden sie überhaupt erst zu Leistungsempfängern.“ Der Elefant ist jetzt ganz still. „Warum ändert man das nicht?“, fragt er. Die Maus schaut ernst. „Weil es einfacher ist, Kosten zu verschieben, als Strukturen zu verändern. Die Gemeinde erfüllt formal ihre Pflicht. Die Kosten trägt ein anderes System. Und private Anbieter profitieren. Solange Kommunen nicht selbst ausreichend unterbringen und solange niemand die Gesamtkosten ehrlich betrachtet, wird sich daran nichts ändern.“

Die Stimmen im Hintergrund rufen weiter: „Die kosten uns zu viel!“ Der Elefant dreht sich um. „Aber das stimmt so doch gar nicht...“ Die Maus sagt: „Es ist eine einfache Erklärung. So wie die Geschichte mit den Aliens.“



Jeder Mensch ohne Obdach muss untergebracht werden. Immer.“, sagt die Maus. „Die Frage ist nicht, ob wir das bezahlen, sondern wofür wir bezahlen – und wen wir damit reich machen“

Für das Jahr 2024 wurden von den Ländern Leistungen für Unterkunft und Heizung nach §22 Absatz 1 SGB II in Höhe von 17,39 Milliarden Euro gemeldet. Im Bundesdurchschnitt beteiligte sich der Bund mit 71,8 Prozent an den Leistungen für Unterkunft und Heizung.

Aufgrund der teils hohen Kosten, die bei der Unterbringung von Obdachlosen für Unterkunft und Heizung entstehen, müsste es eigentlich im Sinne aller Beteiligten sein, dass ein Umzug in günstigeren Wohnraum, sobald dieser gefunden wurde, schnell und unkompliziert erfolgen kann.

Der Zugang zu Wohnraum scheitert in der Praxis jedoch häufig nicht an fehlender Mitwirkung, sondern an der fehlenden Passung zwischen Lebensrealität und Verfahrensabläufen. Digitale Verfahren sollen die Prozesse hierzu eigentlich vereinfachen, setzen jedoch Kompetenzen voraus, die nicht bei allen Menschen vorhanden sind. Käpt'n Graubär stellt diese Thematik im Folgenden aus seiner Sicht dar.

NEUE HÜRDEN DURCH DIGITALISIERUNG



„Käpt'n Graubär und die vollendete Selbstständigkeit“

Käpt'n Graubär war an diesem Tag besonders begeistert.

„Endlich“, rief er, „ist es gelungen!“ „Die Menschen sind jetzt vollkommen selbstständig.“ Er holte tief Luft. „Niemand muss mehr irgendwo hingehen. Niemand muss mehr mit jemandem sprechen. Niemand muss mehr etwas erklären.“ „Alles funktioniert jetzt digital!“

Nehmen wir zum Beispiel jemanden, der gerade umziehen will“, erklärte Käpt'n Graubär. „Früher musste dieser Mensch zum Jobcenter gehen. Sich anstellen. Reden.“ Er schüttelte sich leicht. „Unvorstellbar.“ – „Heute“, fuhr er fort, „bekommt er einfach

Zugangsdaten und dann kann er alles selbst erledigen. Er muss sich nur registrieren. Identifizieren. Verifizieren. Authentifizieren.“ Käpt'n Graubär nickte zufrieden. „Das schafft Vertrauen. Und wenn er sein Passwort vergisst“, erklärte er, „bekommt er ein neues. Dafür braucht er nur sein altes.“

„Besonders gut gefällt mir“, sagte Käpt'n Graubär, „dass jetzt wirklich alle alles selbst machen können. Auch Menschen, die nicht lesen können. Oder nicht schreiben. Oder nicht wissen, was ein Benutzerkonto ist. Oder eine BundID. Das ist echte Gleichberechtigung“, sagte er stolz. „Manche behaupten, sie bräuchten Hilfe“, murmelte er. „Aber das ist natürlich Unsinn. Schließlich gibt es ja Apps wie jobcenter.digital. Und Apps sind bekannt dafür, dass sie sich von selbst erklären.

„Und wenn doch einmal etwas nicht funktioniert“, sagte Käpt'n Graubär, „dann gibt es eine wunderbare Lösung: Man bekommt kein Geld.“ Er lächelte. „Das ist sehr motivierend. Und falls jemand trotzdem nicht weiterkommt“, fügte er hinzu, „dann hilft bestimmt jemand anderes. Jemand mit einem Smartphone. Mit Zeit. Mit Nerven.“ – „Und wenn es diesen Menschen nicht gibt“, überlegte Käpt'n Graubär kurz, „dann ist das ein hervorragendes Beispiel dafür, wie gut Selbstständigkeit funktioniert.“

Käpt'n Graubär lehnte sich zurück und sah sehr zufrieden aus. „Früher waren die Menschen abhängig von Behörden“, sagte er. „Heute sind sie nur noch abhängig voneinander. Das ist Fortschritt.“

Ohne Unterstützung bleiben Ansprüche häufig unerfüllt – nicht aus fehlendem Willen, sondern aus fehlender Zugänglichkeit. Digitale Verfahren erleichtern Abläufe – für diejenigen, die sie sicher nutzen können. Für viele unserer Klienten entsteht jedoch eine neue Form der Abhängigkeit: von Menschen, die Systeme erklären, übersetzen und zugänglich machen.

Trotz der bisherigen genannten Faktoren und den damit verbundenen Herausforderungen für alle Beteiligten, konnten in diesem Jahr 78 Personen die Unterkunft wieder verlassen. Wie sich alle bisher benannten Faktoren konkret auswirken, zeigt sich in den einzelnen Gemeinden. Die folgenden Zahlen machen deutlich, wie unterschiedlich Verläufe sein können und dass häufig mehrere Anläufe notwendig sind. Die Zahlen zeigen dabei nicht nur den Unterschied zwischen den Gemeinden, sondern auch, wie die lokalen Strukturen sowie die verfügbaren Ressourcen Verläufe beeinflussen



Statistische Auswertung der einzelnen Gemeinden

ASCHEIM

Unterbringung vor Ort

24 Personen, davon 9 Kinder:

- 12 BG
- 9 Einzelpersonen
- 1 Alleinerziehender
- 2 Familien

» **33 % (8 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 6 Personen
- Sozial-/Gemeindewohnung: 1 Person
- Freiwilliger Auszug: 1 Person

BRUNNTHAL

Unterbringung außerhalb

3 Personen:

- 3 BG
- 3 Einzelpersonen

» **33 % (1 Person)**

Auszug aus der Unterbringung

- Stationäre Einrichtung/Therapieplatz/TWG: 1 Person

GARCHING

Unterbringung vor Ort

16 Personen, davon 5 Kinder:

- 9 BG
- 6 Einzelpersonen
- 1 Alleinerziehende
- 2 Familien

» **50 % (8 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 3 Personen
- Freiwilliger Auszug: 4 Personen

GRÄFELFING

Unterbringung vor Ort

8 Personen, davon 3 Kinder:

- 4 BG
- 2 Einzelpersonen
- 1 Familie
- 1 Paar

» **25 % (2 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 2 Personen

GRASBRUNN

Unterbringung vor Ort

1 Person:

- 1 BG
- 1 Einzelperson

GRÜNWALD

Unterbringung teils vor Ort

11 Personen:

- 11 BG
- 11 Einzelpersonen

» **27 % (3 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person
- Freiwilliger Auszug: 1 Person
- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person

HAAR

Unterbringung teils vor Ort

29 Personen, davon 9 Kinder:

- 16 BG
- 11 Einzelpersonen
- 3 Familien
- 1 Paar
- 1 Alleinerziehende

» **55 % (16 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Freiwilliger Auszug: 1 Person
- Sozial-/Gemeindewohnung: 12 Personen
- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person
- Senioren-/Pflegeheim: 1 Person

HOHENBRUNN

Unterbringung teils vor Ort

13 Personen, davon 4 Kinder:

- 8 BG
- 6 Einzelpersonen
- 1 Alleinerziehende
- 1 Familie

» **69 % (9 Personen)**

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 7 Personen
- Freiwilliger Auszug: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person

HÖHENKIRCHEN-SIERGERTSBRUNN

Unterbringung vor Ort

5 Personen

- 5 BG
- 5 Einzelpersonen

» 20 % (1 Person)

Auszug aus der Unterbringung

- Sozial-/Gemeindewohnung: 1 Person

ISMANING

Unterbringung teils vor Ort

5 Personen, davon 3 Kinder:

- 2 BG
- 1 Einzelperson
- 1 Alleinerziehende

» 20 % (1 Person)

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person

KIRCHHEIM

Unterbringung teils vor Ort

1 Person:

- 1 BG
- 1 Einzelpersonen

» 100 % (1 Person)

Auszug aus der Unterbringung

- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person

KRAILLING (LANDKREIS STARNBERG)

Unterbringung vor Ort

9 Personen, davon 3 Kinder:

- 5 BG
- 4 Einzelpersonen
- 1 Familie

» 78 % (7 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 7 Personen

NEUBIBERG

Unterbringung außerhalb

1 Personen:

- 1 BG
- 1 Einzelperson

» 100 % (1 Person)

Auszug aus der Unterbringung

- Stationäre Einrichtung/Therapieplatz/TWG: 1 Person

NEURIED

Unterbringung überwiegend vor Ort

8 Personen, davon 4 Kinder:

- 3 BG
- 1 Einzelperson
- 1 Alleinerziehende
- 1 Familie

» 50 % (4 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Freiwilliger Auszug: 3 Personen
- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person

OBERHACHING

Unterbringung vor Ort

11 Personen, davon 5 Kinder:

- 6 BG
- 4 Einzelpersonen
- 2 Alleinerziehende

» 18 % (2 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person

OTTOBRUNN

Unterbringung überwiegend außerhalb

10 Personen, davon 1 Kind:

- 7 BG
- 5 Einzelpersonen
- 1 Paar
- 1 Familie

» 20 % (2 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Sozial-/Gemeindewohnung: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person



PLANEGG

Unterbringung vor Ort

6 Personen:

- 4 BG
- 2 Einzelpersonen
- 2 Paare

» 17 % (1 Person)

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG mit Mietvertrag: 1 Person

PULLACH

Unterbringung vor Ort

3 Personen:

- 3 BG
- 3 Einzelpersonen

» 67 % (2 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Freiwilliger Auszug: 2 Personen

PUTZBRUNN

Unterbringung außerhalb

5 Personen, davon 1 Kind:

- 3 BG
- 2 Einzelpersonen
- 1 Familie

SAUERLACH

Unterbringung außerhalb

2 Personen:

- 2 BG
- 2 Einzelpersonen

SCHÄFTLARN

Unterbringung teils vor Ort

4 Personen, davon 1 Kind:

- 3 BG
- 2 Einzelpersonen
- 1 Familie

» 75 % (3 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Beendigung durch Gemeinde: 1 Person
- Tod: 1 Person
- Stationäre Einrichtung/Therapie/TWG: 1 Person

STRASSLACH-DINGHARTING

Keine Obdachlosen 2025

UNTERHACHING

Unterbringung teils vor Ort

19 Personen, davon 6 Kinder:

- 11 BG
- 8 Einzelpersonen
- 2 Familien
- 1 Alleinerziehende

» 21 % (4 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Stationäre Einrichtung/Therapie/TWG: 1 Person
- Beendigung durch Gemeinde: 2 Personen
- JVA: 1 Person

TAUFKIRCHEN

Unterbringung außerhalb

8 Personen, davon 3 Kinder:

- 5 BG
- 3 Einzelpersonen
- 2 Alleinerziehende

» 25 % (2 Personen)

Auszug aus der Unterbringung

- Wohnung/WG ohne Mietvertrag: 1 Person
- Freiwilliger Auszug: 1 Person

Wohnungs  notfallhilfe

Jährlicher Austausch zum Thema WOHNEN+

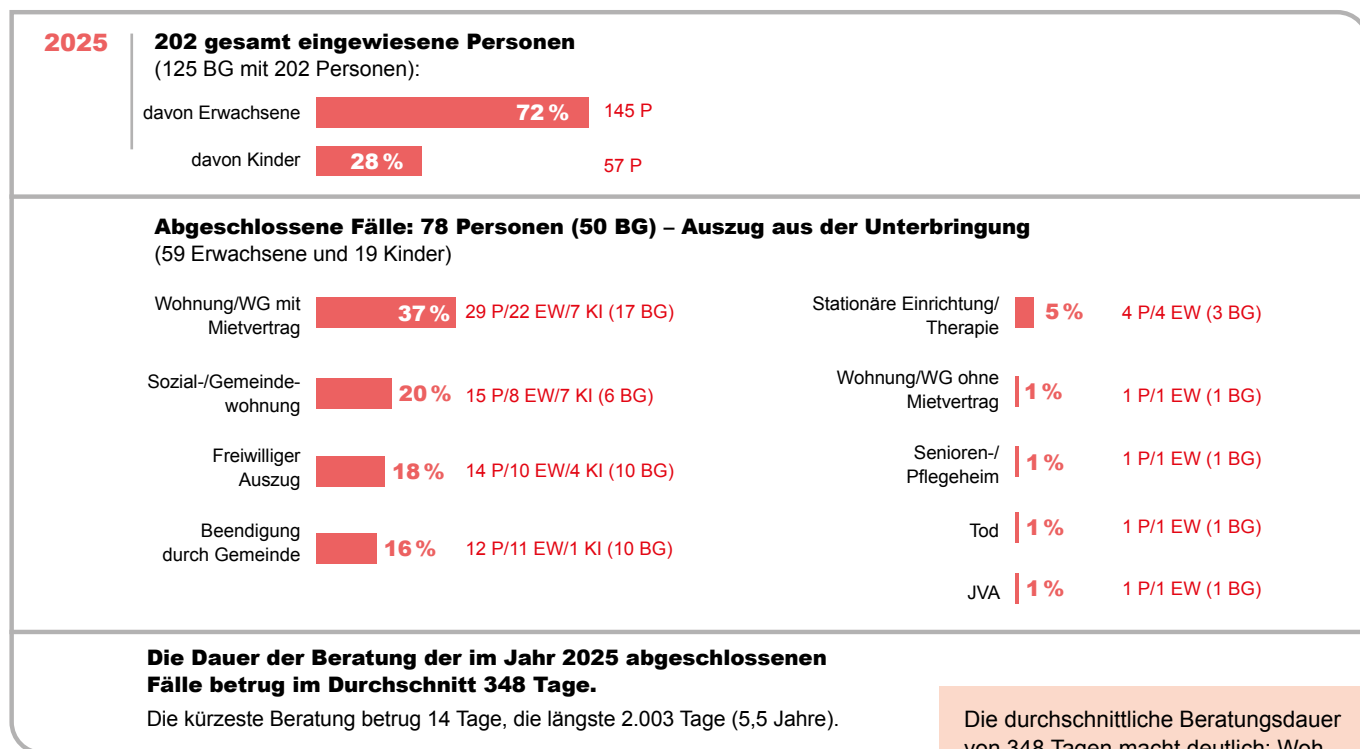
AWO
Suppenküche



VORSCHAU:
Fachaustausch zum Thema
„Herausforderung und
Grenzen in der Praxis eines
Betreuers“ im Juli 26!

30.09.2026
15 Jahre
Wohnungs-
losenberatung
in Gräfelfing.

Statistische Gesamtauswertung aller Gemeinden/Städte in der AWO Wohnungslosenberatung



Die durchschnittliche Beratungsdauer von 348 Tagen macht deutlich: Wohnungslosenhilfe ist kein kurzfristiger Prozess, sondern braucht Zeit, Stabilität und verlässliche Unterstützung.

Rückblick – Ergebnis – Ausblick unserer Wohnungslosenberatung

Am Anfang dieses Berichts stand ein Gedanke: Zahlen zeigen viel – aber nicht alles. Am Ende bleibt genau dieser Eindruck bestehen. Denn zwischen den Zahlen liegen Wege, die selten gerade verlaufen. Wege, die Zeit brauchen, Geduld – und oft mehrere Anläufe. Die Geschichten in diesem Bericht erzählen davon. Vom kleinen Maulwurf, der versteht, dass ein Zuhause zu verlieren schneller geht, als eines zu finden. Von der Ente, die merkt, dass Wollen manchmal nicht reicht. Und von Situationen, die zeigen, dass Systeme nicht immer so funktionieren, wie Lebensrealitäten es brauchen.

Die Zahlen geben diesen Geschichten einen Rahmen. Sie zeigen, wie häufig solche Verläufe sind, wie viele Menschen betroffen sind – und wie lange es dauert, bis sich etwas stabilisiert.

Was dabei deutlich wird: Wohnungslosigkeit ist selten ein einzelnes Ereignis. Und ihre Überwindung ist selten eine schnelle Lösung. Es ist ein Prozess. Einer, der verlässliche Strukturen braucht – und gleichzeitig Menschen, die bereit sind, flexibel zu handeln. Einer, der Fachlichkeit braucht – und Beziehung. Und einer, der nur gelingt, wenn beides zusammenkommt.

Und vielleicht wird noch etwas anderes deutlich: Dass es nicht ausreicht, Menschen immer wieder unterzubringen. Übergangslö-

sungen sind notwendig – aber sie können kein Ziel sein. Das Ziel bleibt ein anderes. Ein Zuhause, das bleibt.

Genau darüber haben wir im Jahr 2025 auch gemeinsam nachgedacht – bei unserem Fachtag „Mehr Fantasie wagen“. Denn wenn die Realität komplex ist, braucht es mehr als Standards und Routinen. Es braucht neue Ideen, andere Perspektiven und den Mut, gewohnte Wege zu verlassen.

Diese Gedanken möchten wir im kommenden Jahr weitertragen. Gemeinsam mit den Gemeinden, in unseren Vernetzungstreffen und im fachlichen Austausch, unter anderem bei unserer traditionellen Suppenküche. Mit dem Ziel, nicht nur zu reagieren – sondern Strukturen so weiterzuentwickeln, dass dauerhafte Lösungen wahrscheinlicher werden.

Vielleicht passt auch das zu den Geschichten dieses Berichts: Dass Veränderung oft dort beginnt, wo jemand nicht stehen bleibt. Sondern weiterdenkt. Und weitergeht.

Wir danken allen, die diesen Weg im vergangenen Jahr mit uns gegangen sind – für Vertrauen, Zusammenarbeit und die Bereitschaft, auch dort dranzubleiben, wo es schwierig wird. Denn am Ende geht es nicht nur darum, Menschen unterzubringen. Sondern darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen sie bleiben können.

Der AWO-Betreuungsverein – Seit fünf Jahren für den Landkreis aktiv

EHRENAMTLICHE GESUCHT

„Für die Gesellschaft nützlich machen“ - durch Menschlichkeit und Verantwortung. Ehrenamtliche Betreuer werden vom Gericht bestellt, lassen sich an den Verein anbinden und werden damit durch uns begleitet - durch Beratung und Fortbildungen rund um die gesetzliche Betreuung. Sie werden mit ihrer Aufgabe nicht allein gelassen !

Man erhält eine jährliche Aufwandspauschale von 450 € und wird außerdem mit einem Zugewinn an sozialer Kompetenz und wertvollen zwischenmenschlichen Kontakten belohnt. (Aktuell gibt es 16 Fremdbetreuer und 51 Angehörigenbetreuer, die an unseren Verein angebunden sind)



Das Team

Im Betreuungsverein gehören derzeit zur fachlichen Beratung Melanie Prautsch, Elke Zölzer, Josef Hadzelek, Nadja Lindenbeck-Menzel, Anja Schüler-Wörl. In der Verwaltung wird das Team von Andrea Mayr und Petar Dokic unterstützt.

Wir bedanken uns herzlich für die außerordentlich gute Zusammenarbeit mit der Betreuungsstelle des Landratsamts.

Seit 2020 gibt es den AWO Betreuungsverein. Klein begonnen, sind mittlerweile neben der Leitung 6 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tätig, die sich durch ihre unterschiedlichen Vorbildungen als auch unterschiedlichen Persönlichkeiten und Stärken perfekt ergänzen. Dies passiert durch regelmäßigen Austausch, u.a. in Form von Fallbesprechungen. Auf diese Weise bleiben keine Fragen offen.

1. Querschnittsarbeit:

Wir beraten rund um das Thema Vorsorge (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung). Hierzu halten wir Vorträge, präsentieren uns auf Messen und führen Beratungen, teils Einzelberatungen per Hausbesuch, aber vor allem im Rahmen der Sprechstunden, die wir im ganzen Landkreis etabliert haben. Zur Querschnittsarbeit zählt auch die Beratung der Ehrenamtlichen (s.u.), sowohl der Fremd- als auch der Angehörigenbetreuer, und auch der Vorsorgebevollmächtigten.

2. Führen von gesetzlichen Betreuungen

Wird für einen Menschen über 18, der nicht mehr im Stande ist, seine Angelegenheiten zu besorgen und für den es keinen anderen Vertreter gibt, vom Gericht ein Betreuer bestellt, ist das – auf Empfehlung der Betreuungsstelle des LRA – oftmals der Verein. Dieser beauftragt intern einen der Mitarbeiter, in dessen örtliche Zuständigkeit die Betreuung fällt und der gerade Kapazitäten hat. Entsprechend der jeweiligen Aufgabenbereiche, ist dieser dann verpflichtet und befähigt, für oder mit dem Betreuten zu entscheiden und zu handeln. Um diese Arbeit für Außenstehende zu veranschaulichen, haben wir uns exemplarisch einen Fall herauspickt und den Ablauf in Kürze dargelegt:

FALLBEISPIEL:

Herr M. isst und trinkt zu wenig. Er ist zu schwach, um aufzustehen. Ein Bekannter hat eine Vollmacht, ist aber überfordert mit der Bürokratie. Der ehemalige Vermieter

verlangt 20.000 EUR für Mängel. Herr M. ist privatversichert. Es gibt offene Apotheken- und Arztrechnungen. Herr M. ist aus dem Bett gefallen und kommt ins Krankenhaus. Eine Betreuerin wird bestellt. Er sagt dieser zunächst, dass er wieder nach Hause möchte. Zu Hause kann er nicht versorgt werden. Die Gefahr ist, dass er wieder aus dem Bett fällt, und lange unentdeckt am Boden liegen wird. Daher stimmt Herr M. dem Vorschlag zu, erst einmal in eine Kurzzeitpflege zu gehen, um dort zu Kräften zu kommen. In der Kurzzeitpflege findet der Begutachtungstermin für den Pflegegrad statt. Er bekommt den Pflegegrad 2. Beim Bezirk wird Grundsicherung beantragt und gewährt. Mit den Ärzten und der Apotheke werden kleine Raten vereinbart, die mit dem Geld von der Grundsicherung gezahlt werden. Die Betreuerin reicht die Rechnungen bei der Krankenversicherung ein. Er fühlt sich wohl in der Kurzzeitpflege, isst und trinkt wieder mehr, und übt, aufzustehen, was bald gelingt. Er kann wieder nach Hause, ein Pflegedienst kommt zwei Mal am Tag. Herr M. und die Betreuerin lassen die Forderungen des alten Vermieters von einer kostenlosen Mietrechtsberatung überprüfen.

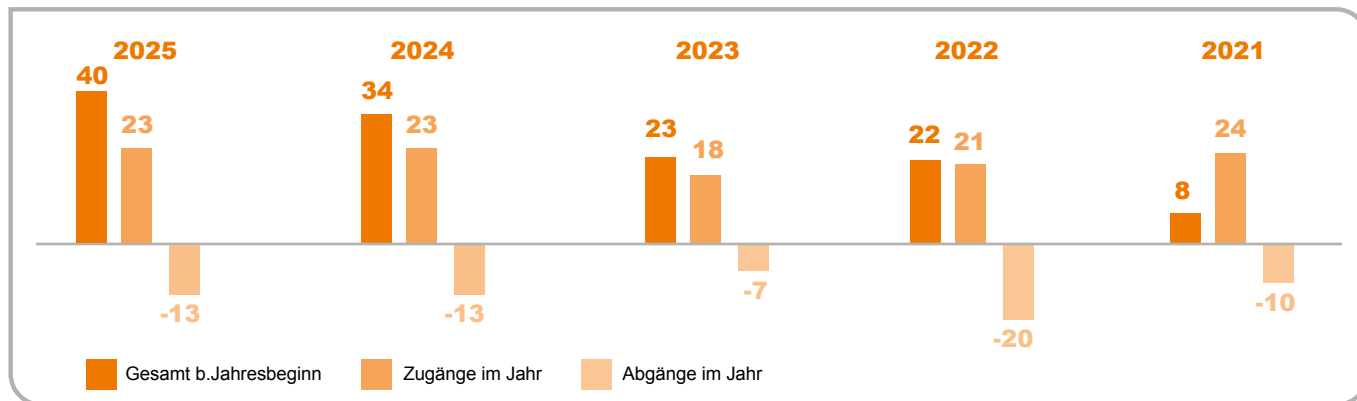
Um die Sorgen und Bedarfe der ehrenamtlichen Betreuer zu erfassen, wurde im Rahmen der 5-Jahres-Feier eine Umfrage mit folgenden Kernergebnissen gemacht:

- > Digitalisierung ist ein dringender Wunsch (E-Mail, Videokonferenzen, elektronische Kommunikation).
- > Bürokratieabbau und schnellere Entscheidungen sind zentrale Forderungen.
- > Mehr rechtliche und praktische Informationen sowie flexible Fortbildungen werden stark nachgefragt.
- > Finanzielle Entlohnung und gesellschaftliche Anerkennung sind wichtige Themen.
- > Der Betreuungsverein wird als wichtigste Informationsquelle und Unterstützung wahrgenommen.

Anja Schüler-Wörl/ Josef Hadzelek

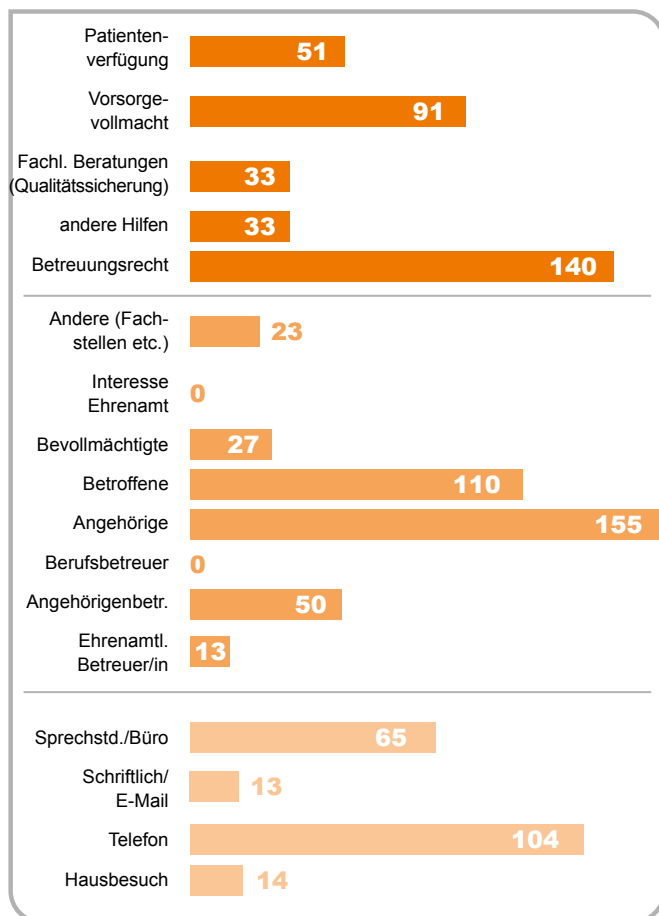
Statistische Auswertung

BETREUUNGSÜBERNAHMEN 2025



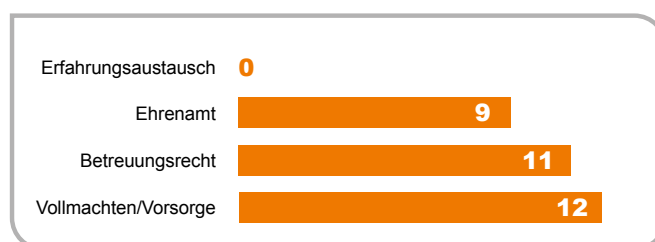
BERATUNGEN*

Beratungen insgesamt: 196 mit insgesamt 378 Personen (2024: 313)



* Mehrfachnennungen möglich

VERANSTALTUNGEN*



* 21 Veranstaltungen mit insgesamt ca. 317 Teilnehmenden, bei „Messe-Ständen“ nicht exakt erfasst (2024: 25 Veranstaltungen mit ca. 413 Teilnehmenden); Plus 5-Jahres-Feier mit 80 Besuchern in Statistik nicht erfasst.

HIGHLIGHT 2025:

Unsere 5-Jahres-Feier „The Big Five“
Mit hohem Interesse und Teilnahme aus Politik, Behörden und weiteren Kooperationspartnern. Vielen Dank hierfür!



Kostenträger

Regierung von Oberbayern, Landratsamt München, Betreuungsgericht München und die Betreuten selbst

2025 – Ein Jahr voller Wachstum, Begegnungen und gelebter Inklusion

2025 war für das Familienzentrum Alte Apotheke ein Jahr voller Bewegung. Bestehende Angebote konnten gestärkt, neue Formate entwickelt und viele Menschen erreicht werden. Unser Haus ist zu einem Ort geworden, an dem Familien, Ehrenamtliche, Nachbarn und Besucher aller Generationen selbstverständlich zusammenkommen. Unsere Angebotsvielfalt – offene Treffs, Eltern-Kind-Gruppen, Beratung, Workshops, Kooperationen und inklusive Projekte – hat das Familienzentrum weiter zu einem wichtigen sozialen Drehkreuz in unserer Gemeinde gemacht. Besonders prägend war die Entwicklung des **inklusiven Cafétreffs „Café Lichtblick“**, der sich zu einem lebendigen Begegnungsort etabliert hat.

Café Lichtblick – gelebte Inklusion im Alltag

2025 besuchten über **3.300 Gäste** unseren Cafétreff – ein deutlicher Beleg für den hohen Bedarf an offenen, niedrigschwelligem Treffpunkten in der Gemeinde. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung

EHRENAMT:

Unterstützung erhält das Team von etwa 35 ehrenamtlichen Frauen und Männern, die sich mit einem hohen Maß an Engagement und unentgeltlich für Kinder, Familien, Alleinlebende einsetzen. Zudem erhält das Familienzentrum Unterstützung vom AWO Ortsverein Höhenkirchen-Siegersbrunn und Umgebung und seinen Mitgliedern.

Zu den regelmäßigen Engagement-Möglichkeiten kommen einmalige bzw. zeitlich begrenzte Ehrenämter hinzu. So unterstützen uns an den beiden Wochenenden des Zwergerlbasars jeweils ca. 90 Ehrenamtliche.

Jeder Einzelne kann im Familienzentrum seine Fähigkeiten und Interessen einbringen. Das Team ist offen für Vorschläge und Ideen im Bereich Bürgerschaftliches Engagement, sodass beide Seiten vom Ehrenamt profitieren können.



gestalten den Cafébetrieb gemeinsam. Diese Vielfalt schafft eine authentische, herzliche Atmosphäre, die das Café auszeichnet.

Inklusion bedeutet auch, unterschiedliche Bedürfnisse und Arbeitsweisen miteinander in Einklang zu bringen. Wir bleiben flexibel, entwickeln Abläufe weiter, probieren Neues aus und lernen täglich voneinander. Fehler dürfen passieren – entscheidend ist der respektvolle, geduldige Umgang miteinander. So entsteht ein Ort, an dem jeder Beitrag zählt.

Ein besonderer Dank gilt unserem engagierten ehrenamtlichen Caféteam:

Sie verbringen viele Stunden vor Ort, unterstützen sich gegenseitig, springen ein, wenn jemand ausfällt, und leben eine Gemeinschaft, die das Café Lichtblick zu einem ganz besonderen Ort macht.



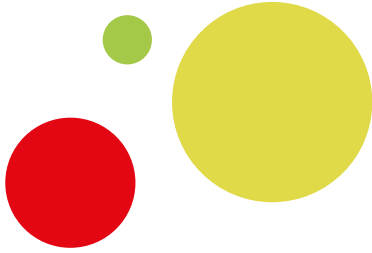
Ehrenamt im Mittelpunkt

Viele Projekte des Jahres 2025 standen im Zeichen des freiwilligen Engagements – denn ohne Ehrenamt könnte unser Familienzentrum nicht in dieser Form bestehen.

Der Zwergerlbasar – fast 50 Jahre gelebtes Engagement

Ein herausragendes Beispiel für langjähriges Engagement ist der **Zwergerlbasar**,





der 2026 sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Zweimal jährlich verwandelt sich die Aula des Gymnasiums in einen großen Marktplatz für Kinderkleidung, Spielzeug und Erstausrüstung.

Dass unser Zwergerlbasar bis heute besteht, verdanken wir einer beeindruckenden ehrenamtlichen Leistung: **Rund 90 freiwillige Helfer** unterstützen jährlich beim Sortieren, Aufbauen, Verkaufen und Abbauen. Ihr Engagement ermöglicht nicht nur eine nachhaltige Weitergabe gut erhaltener Kindersachen, sondern schafft gleichzeitig einen wichtigen sozialen Treffpunkt für Familien

Eventtage – Wir waren dabei

Bei den Eventtagen im Mai präsentierten wir uns mit einem eigenen Infostand. Mit unserem interaktiven Quiz „Welcher Ehrenamtstyp bist du?“ kamen wir mit vielen Menschen ins Gespräch – spielerisch, niedrigschwellig und mit großer Resonanz. Die beiden Tage boten zahlreiche neue Kontakte und zeigten erneut, wie groß das Interesse an bürgerschaftlichem Engagement ist.



Engagement trifft Schule

Im Religions- und Ethikunterricht hatte Einrichtungsleiterin Britta Werhahn die Gelegenheit, der achten Jahrgangsstufe einen Einblick in die Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements zu geben – im Familienzentrum ebenso wie im Gemeindeleben insgesamt.



In einer offenen Gesprächsrunde erfuhren die Jugendlichen, wie vielfältig Ehrenamt heute sein kann und welche Wirkung selbst kleine Beiträge entfalten. Besonders wertvoll war der direkte Praxisbezug: Die Schülerinnen und Schüler konnten Fragen stellen, eigene Erfahrungen einbringen und entdecken, welche Formen des Engagements zu ihren

Interessen und Stärken passen könnten. Der Besuch zeigte, wie gut sich junge Menschen für gesellschaftliche Verantwortung begeistern lassen, wenn sie konkrete Beispiele aus ihrem eigenen Lebensumfeld kennenlernen.

Bürgerversammlung – Marktplatz der Möglichkeiten

Ein weiterer Höhepunkt war unsere Teilnahme an der Bürgerversammlung. Gemeinsam mit der Fairtrade-Gruppe präsentierten wir uns auf dem „Marktplatz der Möglichkeiten“. Die Vielfalt an Initiativen zeigte eindrucksvoll, wie viel durch gemeinsames Handeln entstehen kann – und wie stark unsere Gemeinde von freiwilligem Engagement lebt.

„Ehrenamt ist für uns kein Zusatz, sondern der Motor, der unser Familienzentrum lebendig hält. Jede helfende Hand zeigt, wie viel möglich wird, wenn Menschen sich füreinander einsetzen.“

*Britta Werhahn
Leitung Familienzentrum*

INFORMATION UND BERATUNG

Unterstützung für Familien: Manchmal läuft es nicht nach Plan und die Welt scheint Kopf zu stehen. Das Familienzentrum fungiert als zentrale Anlaufstelle, vor allem bei Familienthemen. In akuten Problemlagen müssen Betroffene nicht erst Zuständigkeiten klären, sondern können eine vertraute Anlaufstelle aufsuchen, die sie an die entsprechende Beratungsstelle in der Umgebung vermittelt. Zudem verfügt das Familienzentrum über Informationsmaterial.

Zu allen Alltags- und Familienfragen für Eltern und andere Besucher gibt es eine offene Eltern- und Familiensprechstunde, z. B. bei der Begleitung bei Bildungsübergängen der Kinder (Kita-Schule).

Das Team

Britta Werhahn koordiniert als Teamleitung das Familienzentrum Alte Apotheke. Im Team sind Yuliya Herz, Claudia Karl und Janine Schuller.

ADRESSE/KONTAKT

AWO Familienzentrum Alte Apotheke/
Zwergerlstube
Bahnhofstraße 30
85635 Höhenkirchen-Siegertsbrunn
Telefon: 0176 16 720 939
britta.werhahn@awo-kvmucl.de
www.familienzentrum-alteapotheke.de

Kostenträger

Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn,
Landratsamt München, Eigenmittel

AWO Schuldner- und Insolvenzberatung SIB

Hilfe, die wirkt: Ein weiteres wirkungsstarkes Jahr Schuldner- und Insolvenzberatung in Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim

ADRESSE/KONTAKT

AWO Schuldner- und Insolvenzberatung
Balanstraße 55 / EG
81541 München
Tel: 089/67 20 87-176
Fax: 089/67 20 87-178
E-Mail: sib@awo-kvmucl.de

Terminvergabe:

Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr,
Freitag 9 bis 14 Uhr

Offene Sprechstunde (ohne Termin):

Donnerstag, 14 bis 17 Uhr,
Annahme bis 16 Uhr

Telefonsprechstunde (ohne Termin):

Mittwoch 16 bis 17 Uhr

Online-Beratung:

unter sib@awo-kvmucl.de

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER

Danken möchten wir insbesondere folgenden Kooperationspartnern:

Der Forensikabteilung des Kbo Haar, den Gerichtsvollziehern, dem AK Schuldnerberatung, den Schulen im Landkreis München und den Seniorenbegegnungsstätten für die Präventionsarbeit.

Und natürlich dem Landratsamt München für die wunderbare Unterstützung.

Neues im Jahr 2025

2025 war die Nachfrage nach persönlicher Beratung ungemindert hoch. Daneben wurden Online- und Telefonberatungen weiterhin genutzt. Die neu eingeführte „Offene Sprechstunde“ am Donnerstag von 14–17 Uhr hat sich besonders für Klienten bewährt, die Schwierigkeiten mit festen Terminen haben oder akute Beratung benötigen. Die Wartezeit für ein persönliches Beratungsgespräch betrug im Durchschnitt 1,84 Wochen.

Trotz erneuter Wechsel bei den Mitarbeitern gelang es, die Beratungs- und Präventionsarbeit weiter auszubauen. Die wieder breite fachliche Aufstellung des Teams ermöglichte eine flexible Zuordnung der Ratsuchenden.

Erfolgreich fortgeführt wurde u.a. die Kooperation mit dem kbo Isar-Amper-Klinikum in Haar. Vor Ort werden Klienten mit teils komplexen Schuldensituationen unterstützt, meist mit stabilisierenden Maßnahmen und noch vor Einleitung eines Insolvenzverfahrens.

Zudem war eine deutliche Zunahme von Ratsuchenden mit Multiproblemlagen zu verzeichnen, was das Team mit fundierter Ausbildung v.a. im Bereich der psychischen Erkrankungen, gut auffangen konnte.

Die enge Zusammenarbeit innerhalb des AWO SozialService – inklusive neuer Angebote wie dem Begegnungszentrum Unterschleißheim und dem Familienzentrum Höhenkirchen-Siegertsbrunn – unterstützten eine effektive Fallarbeit. 2025 wurden 16,55% der neuen Ratsuchenden über interne AWO-Dienste vermittelt – nahezu doppelt so viele wie 2024.

Fortlaufende Änderungen im Insolvenz- und Sozialrecht machten regelmäßige Weiterbildungen notwendig, sowohl durch interne Schulungskonzepte sowie externe Fortbildungsangebote, z.B. der Stadt München. Fachlicher Austausch erfolgte u.a. über die Jahrestagung in Augsburg, den Facharbeitskreis der Stadt München und Treffen mit der Caritas Schuldner- und Insolvenzberatung. Eine gemeinsame Fortbildung zum Umgang mit schwierigen Klient*innen fand großen Anklang.

Der Umstieg auf eine neue Generation der Schuldnerberatungssoftware Cawin stellte das Team vor Herausforderungen, bietet jedoch viele neue Bearbeitungsmöglichkeiten und erweiterte Auswertungen.

Mit der EU Verbrauchercreditrichtlinie 2023/2225 entsteht erstmals ein europäischer Anspruch auf Schuldnerberatung. Besonders relevant ist die Verpflichtung der Kreditgeber, in finanziellen Schwierigkeiten an leicht zugängliche Beratungsstellen zu verweisen. Gleichzeitig bleiben im Entwurf des SchuBerDG zentrale Punkte offen, etwa Finanzierung, Qualitätssicherung und die Ausweitung auf (ehemals) Selbstständige. Eine geplante Abstimmung wurde im November 2025 vertagt.

Ausblick 2026

Die angespannte gesamtwirtschaftliche Lage lässt einen weiteren Anstieg von Beratungen und Insolvenzanträgen erwarten. Zunehmend erreichen die Beratungsstelle Normalverdienende, die durch steigende Kosten, Krankheit oder Trennung in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Psychische Erkrankungen, Suchtproblematiken und neue Themen wie Online-Betrug erhöhen den Beratungsbedarf und den zeitlichen Rahmen einer Beratung deutlich. Auch

frühere Selbstständige, die auf Bürgergeld angewiesen sind, suchen häufiger Unterstützung.

Auf dem angespannten Wohnungsmarkt gewinnt die Schufa-Auskunft weiter an Bedeutung. Dadurch kommen auch Ratsuchende mit geringeren Schulden, die ihren Score verbessern möchten. Mit der Boomer Generation wächst zudem der Anteil an Rentnern, deren Einkommen nicht

ausreicht, häufig verbunden mit Scham und spätem Hilfesuchen.

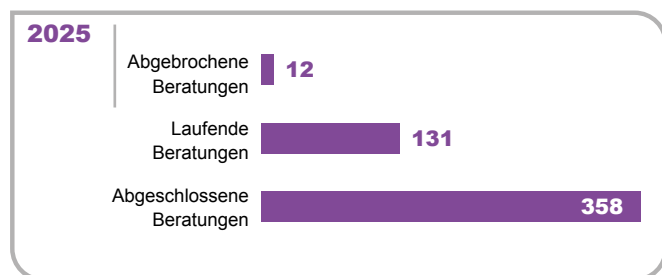
Die geplanten Änderungen im SGB II werden zusätzlichen Beratungsbedarf erzeugen. Ein ganzheitlicher Ansatz wird immer wichtiger: Neben Schuldenregulierung braucht es mehr pädagogisches und psychologisches Know-how und eine engere Vernetzung sozialer Hilfen. Die Strukturen des AWO SozialService haben sich

bewährt, insbesondere im Zusammenspiel mit Wohnungshilfe, Betreuungsverein und Migrationsberatung.

Die Verbraucherinsolvenzen stiegen 2025 erneut deutlich (77.219 Fälle deutschlandweit, +8,4%). Damit wächst auch die Zahl der Fälle in der Insolvenzberatung weiter, da Ratsuchende auf die Vorbereitung des Antrags durch anerkannte Stellen angewiesen sind.

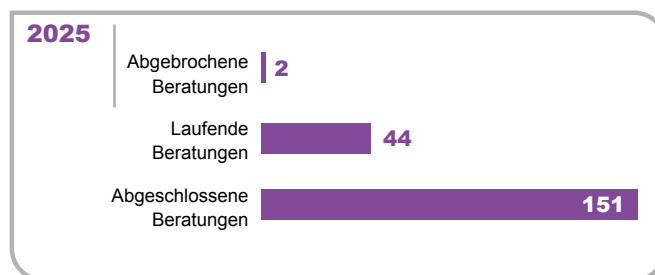
Statistische Zahlen Schuldnerberatung 2025

ANZAHL DER BERATUNGEN



Plus 501 persönliche und 299 Kurzberatungen

ANZAHL DER INSOLVENZBERATUNGEN

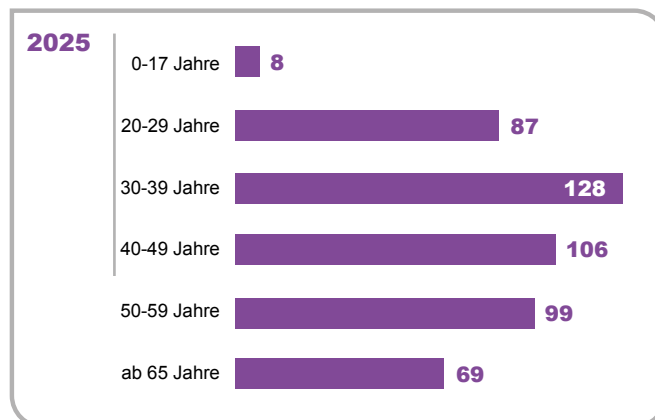


Bei zwei Personen wurde die Vertretung im eröffneten Verfahren übernommen.

Wie in den Vorjahren kommt der größte Teil der Ratsuchenden weiterhin aus dem Bereich der besonders wirtschaftsaktiven Personen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Auch deutschlandweit liegt die Überschuldungsquote in dieser Altersgruppe bei 25,51% (vgl. Schuldneratlas Deutschland, 2025, im Vergleich zu 25,46% in 2024). In der Altersgruppe der 18-30 Jährigen im Landkreis München beträgt die Quote in 2025 18,97% und ist damit gegenüber dem Vorjahr (2024 waren es 20,05) sogar gefallen. Innerhalb dieser Altersgruppe fällt aber der Anstieg der Ratsuchenden unter 20 Jahren von 0,44% auf 1,60% gegenüber dem Vorjahr auf. Dies verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig altersgerechte Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche sind, um sie über mögliche Überschuldungsfallen rechtzeitig aufzuklären.

Weiter leicht angestiegen ist der Anteil der Ratsuchenden an den über 60-jährigen mit 13,77% gegenüber dem Vorjahr (13,73% in 2024). Ursächlich bleiben die hohen Mieten und Lebenshaltungskosten im Landkreis, denen keine entsprechenden Renteneinkünfte gegenüberstehen. Ebenso beraten wir Rentner, die während einer früheren Selbständigkeit keine adäquate Altersvorsorge

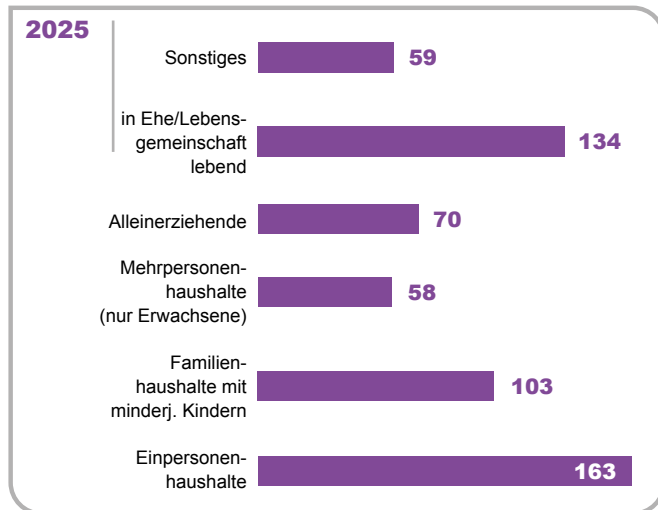
ALTERSVERTEILUNG SCHULDNERBERATUNG



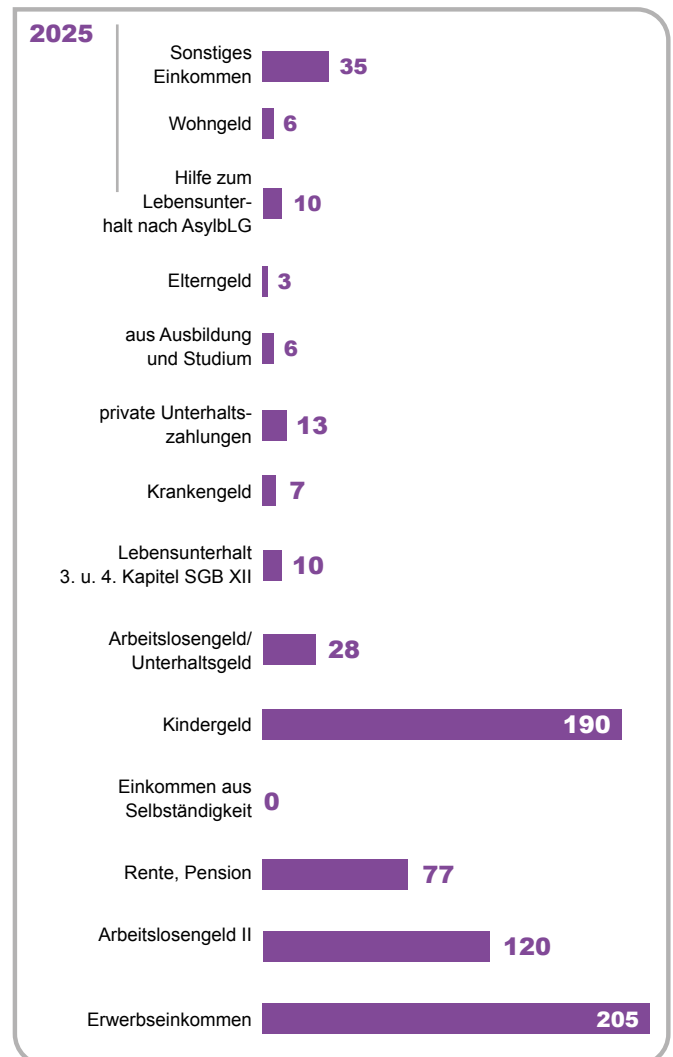
betreiben konnten. Insbesondere Thema in unserem Beratungsalltag sind die ehemals selbständigen Senioren mit Schulden bei der Krankenkasse, die deswegen nur im Notlagentarif versorgt werden.

Weiterhin leben die meisten Ratsuchenden der Beratungsstelle allein bzw. in Einpersonenhaushalten (32,53%). Danach folgt die Gruppe derer, die in einer Lebensgemeinschaft zusammen leben und wirtschaften (26,75%). 59 Personen sind unter „Sonstiges“ erfasst worden, da sie beispielsweise in Einrichtungen der Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe oder in der forensischen Psychiatrie leben. Doppelnennungen sind möglich.

LEBENSUMSTAND



EINKOMMENSARTEN*



* Mehrfachnennungen

„AUSBLICK PRÄVENTIONSARBEIT“

Für 2026 sind weitere Präventionsprojekte geplant:

- » Passgenaue Konzepte für alle Schularten nach Jahrgangsstufen
- » Zielgruppenspezifische Angebote für die Familienzentren
- » Zielgruppenspezifische Angebote für die Seniorenbegegnungszentren
- » Gemeinsam mit der Migrationsberatung Projekte für mehr Budgetkompetenz
- » Multiplikatorenschulungen
- » Individuelle Prävention von Altersarmut durch Schaffung von niederschweligen Räumen für einen offenen, wertschätzenden Austausch über finanzielle Sorgen
- » Verstärkung der Social-Media-Angebote für jüngere Zielgruppen



HAUPTURSACHEN FÜR ÜBERSCHULDUNG*



* Mehrfachnennungen

Da wir in der Forensischen Psychiatrie beraten, zeigt sich in unserer Statistik Straffälligkeit auffallend oft als Ursache für Überschuldung.

Die Hauptursachen der Überschuldung bleiben wie in den Vorjahren Krankheit/Sucht/Unfall, Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut, Scheidung/Trennung, gescheiterte Selbstständigkeit und unangepasstes Konsumverhalten, wobei letzteres manchmal schwer von der Einkommensarmut abzugrenzen ist. Die hier überdurchschnittlich oft vertretene Überschuldungsursache der Straffälligkeit lässt sich durch das weiter fortbestehende Beratungsangebot in der Forensischen Psychiatrie erklären.

Das Team

In der Balanstraße berät ein multiprofessionelles Team aus Sozialpädagogen, BWLern und Juristen die Ratsuchenden, ergänzt durch zwei Assistenzkräfte als erste Ansprechpartnerinnen.

Präventionsarbeit

Die Präventionsarbeit zielt darauf ab, Menschen im Landkreis frühzeitig über finanzielle Risiken aufzuklären und einer Überschuldung vorzubeugen. Sie richtet sich an verschiedene Zielgruppen: Kinder und Jugendliche werden an einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld herangeführt, Erwachsene erhalten Unterstützung bei Haushalts- und Budgetplanung, und Senioren werden zu finanziellen Veränderungen z.B. bei der Umstellung vom Gehalt auf die Rentenzahlungen beraten, um Altersarmut vorzubeugen. Fachkräfte anderer Einrichtungen werden in Multiplikatoren-schulungen geschult, um ihre Klienten frühzeitig unterstützen zu können.

Durchgeführte Präventionsveranstaltungen 2025

Das Jahr war geprägt von personeller Weiterentwicklung, die neue Impulse brachte und die Bekanntheit der Präventionsarbeit deutlich steigerte. Mit dem Einstieg neuer Mitarbeiter konnten fachliche Kompetenzen aus Schuldnerberatung und Jugendarbeit gewinnbringend verbunden werden. Dadurch gelang die erfolgreiche Ausweitung des Angebots auf drei weitere Schulen: die Mittelschule Pullach, die Grund- und Mittelschule Kirchheim sowie das Luise-Meitner-Gymnasium Unterhaching. In Wirtschaftsschule Oberhaching wurde das Programm an einer weiteren Schulart



2021: So fing alles an.



2026: Unser aktuelles Team (nicht vollständig).

Bürger können sich an uns wenden, wenn sie mit ihrer finanziellen Situation überfordert und überschuldet sind.

Unsere Beratung ist für die Landkreisbürger kostenlos. Bei einem solch sensiblen Thema wie Schulden werden der Datenschutz und die Verschwiegenheitspflicht sehr sorgfältig eingehalten.

MITARBEIT DER RATSUCHENDEN:

Die Mitarbeit unserer Ratsuchenden ist wichtig. Für eine erfolgreiche Schuldnerberatung brauchen wir eine aktive, zuverlässige und langfristige Mitarbeit:

- » Offenlegung der Schulden
- » Offenlegung der Einnahmen und Ausgaben
- » Kein Aufbau neuer Schulden
- » Einhaltung der Termine/Vereinbarungen/Fristen

Was wir nicht leisten können:

- » Wir übernehmen keine Schulden.
- » Wir vermitteln keine Kredite.
- » Wir vertreten nicht vor Gericht.
- » Wir beraten keine Gewerbetreibenden oder aktuell Selbständigen.

Kostenträger

Die Schuldnerberatung wird gefördert durch den Landkreis München. Die Insolvenzberatung wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

implementiert. Insgesamt fanden fünf Termine mit jeweils zwei Klassen statt. Die Rückmeldungen der Lehrkräfte ermöglichten eine flexible Weiterentwicklung der Inhalte.

Auch Angebote für Senioren wurden erneut durchgeführt, unter anderem im Seniorenzentrum Ottobrunn. Dabei zeigte sich ein hoher Bedarf – insbesondere aufgrund von Altersarmut und Schamgefühlen, die einen offenen Umgang mit finanziellen Schwierigkeiten erschweren. Weitere Informationsangebote fanden auf Seniorenmessen in Taufkirchen und Ottobrunn statt. Zur zusätzlichen Bekanntmachung wurde ein Flyer entwickelt.

Ein besonderer Schwerpunkt 2025 war der Aufbau eines neuen Projekts in der kbo Haar. In einem offenen Gesprächskreis konnten Bewohner ohne Anmeldeschwelle Fragen rund um Schulden und Insolvenz stellen. Die hohe Beteiligung zeigte den Bedarf an niedrigschwelliger Präventionsarbeit auch im psychiatrischen Kontext. Die Teilnehmenden wünschten ausdrücklich eine Fortsetzung im kommenden Jahr.

Unterstützungsumfang

- » Wir bieten eine gemeinsame Bestandsaufnahme der individuellen Situation und erarbeiten passende Lösungswege.
- » Wir beraten in allen Lebenslagen.
- » Wir beraten bei wirtschaftlichen Problemen wie z. B. Mietrückständen, Kontenüberziehung oder Kreditschulden sowie bei den daraus folgenden sozialen Problemen.
- » Wir leiten mögliche Schutzmaßnahmen bei Zwangsvollstreckung ein.
- » Wir verhandeln mit den Gläubigern über Zahlungsaufschub und/oder Schuldenregulierung.
- » Wir beraten zum Insolvenz- und Restschuldbefreiungsverfahren.
- » Wir erstellen die Antragsunterlagen für ein notwendiges Verbraucherinsolvenzverfahren und unterstützen während des Verfahrens bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens.
- » Wir stellen Pfändungsschutzkontobescheinigungen aus.

AWO Begegnungszentrum für Senioren



Das AWO-Begegnungszentrum ist für viele Seniorinnen ein Zuhause außerhalb der eigenen vier Wände geworden – ein Ort, an dem man ankommt, gesehen wird und Gemeinschaft spürt. 2025 zeigte sich einmal mehr, wie wichtig Nähe, Austausch und Unterstützung im Alter sind. In der sozialen Beratung fanden rund 200 Menschen Orientierung, Trost oder einfach ein offenes Ohr – sei es bei Fragen zu Pflege, Demenz oder Vorsorge. Die meisten Gespräche sind hier tatsächlich Tür und Angelgespräche und nicht im klassischen Beratungssetting.

Der offene Bereich mit Mittagstisch, Treff und Fahrdienst brachte Menschen zusammen, die sonst oft allein wären. Über **4200 gemeinsame Mahlzeiten**, fast 1900 Besuche im Senioren-Treff und mehr als **1300 Fahrten** bedeuten vor allem eines: Begegnungen, Lachen, Gespräche, Nähe.

Zusätzlich gibt es ein vielfältiges Angebot für Körper, Geist und Seele! Ob Bewegung, Bildung, Kreativität oder Begegnung – im Begegnungszentrum bestand die Möglichkeiten, aktiv zu bleiben, Neues zu lernen und Gemeinschaft zu erleben. Knapp 30 verschiedene Kurs und Gruppenangebote mit über **6500**



Teilnahmen waren ein lebendiger Motor des Miteinanders. Offene Angebote, wie Tischtennis, Spielenachmittage, Bastelwerkstätten runden die vielfältige Möglichkeit der niederschweligen Teilhabe ab. In den Selbsthilfegruppen, sowohl für Angehörige und Schlaganfallbetroffene fanden 2025 knapp 26 Treffen statt in denen Menschen Halt, Verständnis und eine Gemeinschaft erlebten, die Ängste lindert und Hoffnung schenkt.

Viele ältere Menschen möchten Smartphone, Tablet oder Laptop nutzen, fühlen sich dabei jedoch unsicher oder allein gelassen. Mit leicht verständlichen Kursen und persönlichen Sprechstunden unterstützt das Begegnungszentrum für Senioren den Einstieg in die digitale Welt. 2025 konnten wir dadurch **126 Menschen** begleiten.



UNSER ANGEBOT

Beratung/Einzelhilfe:

- » Allgemeine soziale Beratung (Pflege, Schwerbehinderung etc.)
- » Offenes Wohnzimmer
- » Vorsorge-Beratung
- » Ermäßigungen bei allen Angeboten möglich

Und anderes:

- » Seniorencafé/Seniorenmittagstisch
- » Freizeit-/ Bildungsangebote
- » Weitere Gruppenangebote
- » IT- Kurse
- » Trefften AWO Ortsverband und vieles mehr...

Mehr zu unseren Angeboten:

<https://awo-kvmucl.de/sozialservice/begegnungszentrum-fuer-senioren/>

UNSERE ÖFFNUNGS- UND BÜROZEITEN

Montag bis Freitag von 9 – 12 Uhr
Montag bis Donnerstag von 13 – 16 Uhr

ADRESSE/KONTAKT

AWO Begegnungszentrum für Senioren
Pegasusstraße 18
85716 Unterschleißheim
Deutschland
Telefon: 089/3107461
begegnungszentrum.unterschleissheim@awo-kvmucl.de
Einrichtungsleitung: Janina Manus, Sozialpädagogin (B.A.)

EHRENAMT

Zeit zu verschenken? Dann würden wir uns freuen, wenn Sie uns bei unserer Arbeit im Begegnungszentrum für Senioren unterstützen – ganz gleich, ob gelegentlich oder regelmäßig. Die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Mitarbeit sind sehr vielfältig. Bei uns können Sie Ihre Erfahrungen, Fähigkeiten und Talente einbringen. Wichtig ist uns, dass Ihre Mitarbeit auch Sie bereichert und Ihnen Freude bereitet. In einem persönlichen Gespräch informieren wir Sie ausführlich und völlig unverbindlich über unser Spektrum an

Kostenträger

Stadt Unterschleißheim, Eigenmittel



Unsere Tagesausflüge, Wanderungen, und Radtouren schufen unvergessliche Momente – für knapp **550 Senioren** waren diese Tage echte Höhepunkte im Jahr. Ob Sommer- oder Herbstfest, Weihnachtsfeier oder Fasching – bei uns wird das Jahr bunt gefeiert! Unsere saisonalen Feste, besonderen Mittagstische und Sonderveranstaltungen haben 2025 knapp **860 Menschen** zum Lachen, Tanzen und fröhlichen Beisammensein eingeladen. Wir konnten in drei kostenlos angebotenen Vorträgen Ratsuchenden verständliche Informationen und praktische Tipps zu wichtigen Themen rund um Gesundheit, Vorsorge und Alltagshilfe geben. Große Unterstützung bekam das Begegnungszentrum zusätzlich durch engagierte Ehrenamtliche, die mit 580 Stunden Herzblut dazu beitrugen, dass sich jeder willkommen fühlt. Durch starke interne und externe Kooperationen bleibt das Begegnungszentrum ein Ort, der verbindet, stärkt und vielen Menschen Wärme und Zugehörigkeit schenkt. Insgesamt wurden 2025 fast **14.000 Teilnahmen** verzeichnet, was die Bedeutung des Begegnungszentrums als sozialen Treffpunkt eindrucksvoll unterstreicht.

Vorstellung des Projekts:

Wohnzimmer gegen die Einsamkeit

Angefangen hat es mit einer Idee noch niederschwelliger für die Unterschleißheimer Seniorinnen da zu sein. So haben wir 2025 das Projekt „Wohnzimmer gegen die Einsamkeit“ gestartet. Das Projekt wurde bewusst noch in der Konzeptphase bei einer Auftaktveranstaltung mit dem Bürgermeister vorgestellt, um darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, soziale Ideen frühzeitig sichtbar zu machen und zu fördern. Viele Seniorinnen

und Senioren leiden unter Einsamkeit – dem möchte das Begegnungszentrum mit einem offenen, leicht zugänglichen Treffpunkt entgegenwirken.

Wesentliche Unterstützung erhält das Projekt durch die Münchner Firma FRAMOS, die im Rahmen eines Social Days sowohl finanziell als auch praktisch mithilft. Bereits am Folgetag der Auftaktveranstaltung waren acht Mitarbeitende vor Ort, um den Raum zu streichen und die Umsetzung voranzubringen.

Durch weitere großzügige (Sach-)Spenden, insbesondere von IKEA, aber auch Besucher des Begegnungszentrums selbst, konnte der bisherige Büroraum zu einem gemütlichen Wohnzimmer gegen die Einsamkeit werden und bereits Ende 2025 schon zum geselligen Beisammensein genutzt werden.

Das „Wohnzimmer“ soll künftig ein offener Treffpunkt ohne feste Programmpunkte sein – ein Raum, in dem Menschen einfach zusammenkommen können: zum Spielen, Stricken, Zeitunglesen oder für eine Tasse Kaffee in Gesellschaft. Solche Orte sind wertvolle Präventionsangebote gegen Vereinsamung in einer älter werdenden Gesellschaft.

In Kursen und Gruppen ergeben sich oft Begegnungen, die es gilt zu stärken. Dies ist möglich durch ein unkompliziertes Beisammensein im Anschluss an einen Kurs, um sich hier noch zum Ratschen zu verabreden.

Auch konnten wir eine Ehrenamtliche Helferin und gelernte Spielpädagogin gewinnen, die im Wohnzimmer einen offenen Spieltreff begleiten möchte – insbesondere für Leute die zu Hause oder im Bekanntenkreis keine Spielpartner haben.

*Janina Manus,
Einrichtungsleitung*



Klawotten des AWO Kreisverbandes München-Land e.V.

Für die Klawotten des AWO Kreisverbandes München-Land e.V. war 2025 ein Jahr des Aufbruchs, der Bewegung und des Zusammenhalts. Veränderungen in den Standorten, neue Strukturen und zusätzlicher Schwung im Bereich Logistik prägten die Arbeit in allen sechs Einrichtungen: In Unterschleißheim, Unterhaching, Ottobrunn, Martinsried und Gauting (Landkreis Starnberg) sowie der bis Ende 2025 bestehenden Klawotte Kinder & Kreativ in Ottobrunn.

Seit der Eröffnung der ersten Klawotte in Ottobrunn vor über 15 Jahren hat sich aus einer kleinen Idee ein tragfähiges soziales und nachhaltiges Erfolgsmodell entwickelt. Die Klawotten sind heute Orte, an denen nachhaltiges Handeln, soziale Verantwortung und menschliche Begegnung gemeinsam gelebt werden.

Neue Klawotte Gauting – Abschied und Neuanfang

Ein besonders prägendes Ereignis war der Wasserschaden in der alten Klawotte Gauting, der einen schnellen Umzug erforderlich machte. Dank des tatkräftigen Einsatzes von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen konnte der Übergang in die neue Klawotte am Pippinplatz 1 erfolgreich realisiert werden.

Die modernen, hellen Räume bieten bessere Arbeitsbedingungen und eine freundlichere Atmosphäre für Kundinnen und Kunden. Die Gautinger Klawotte ist so zu einem lebendigen Treffpunkt und zentralen Bestandteil im Ort geworden.



Leitungswechsel in der Klawotte Unterschleißheim

In Unterschleißheim übernahm 2025 Elisa Stowe die Leitung der Klawotte. Mit frischen Ideen und großem Engagement hat sie das Team neu belebt und insbesondere die Ehrenamtsarbeit weiter gestärkt. Durch ihre offene und strukturierte Art konnten neue Ehrenamtliche gewonnen und bestehende Abläufe verbessert werden. Der Standort profitiert sichtbar von diesem Schwung.



Schließung von Kinder & Kreativ – und ein Ausblick für 2026

Nach vielen Jahren voller Kreativität und großem Engagement musste die Klawotte Kinder & Kreativ in Ottobrunn Ende 2025 aus wirtschaftlichen Gründen schließen. Das Team hatte stets mit viel Einfallsreichtum aus den Räumlichkeiten im Untergeschoss das Beste herausgeholt, jedoch konnten die Einnahmen die hohen Fixkosten letztlich nicht decken. Auch erschwerte es der Standort im Keller, Laufkundschaft zu erreichen. Der Abschied fiel entsprechend schwer – zugleich eröffnet sich jedoch eine neue Perspektive: Ein Teil des Kindersortiments, insbesondere Kleidung und Schuhe, wird ab 2026 in die Klawotte Ottobrunn integriert. Besonders erfreulich ist, dass alle Ehrenamtlichen der Klawotte Kinder & Kreativ mit an den Standort in der Alten Landstraße wechseln konnten. Durch die erweiterte personelle Unterstützung kann dort künftig ein zusätzlicher Öffnungstag (Montag) umgesetzt werden, voraussichtlich ab Frühjahr 2026. Ein herzlicher Dank gilt dem gesamten Team in Ottobrunn für seine Offenheit, Flexibilität und seinen Teamgeist, die diesen nächsten Schritt möglich machen und gleichzeitig das Miteinander in den Klawotten weiter stärken.

Neue Impulse in der Logistik

Ein wichtiger Fortschritt war 2025 die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs für die Logistik der Klawotten. Es bildet das Herzstück des innerverbandlichen Warenkreislaufs: Der Transporter ermöglicht den

Das Team

Das hauptamtliche Team der Klawotten besteht aus insgesamt 14 Mitarbeitern – an den Standorten und in der Logistik

UNSERE KLAWOTTEN

- » Ottobrunn
- » Unterhaching
- » Martinsried
- » Unterschleißheim
- » Gauting

ADRESSE/KONTAKT

Alles zu unseren Standorten und Öffnungszeiten unter:
www.klawotte.de



WARENUMLAUF - NUTZUNGSKREISLAUF

Unsere Vorsortierung sichtet alle Sachspenden und entscheidet dann, welche Bestimmung diese haben.

Gute und neuwertige Ware kommt in den Verkauf der Klawotten zum Erhalt des Projekts. Warenüberschuss wird an regionale Projekte (auf Antrag bei uns) oder unsere Kooperationspartner international weitergegeben (Rumänien, Ungarn). Defekte oder verschmutzte Ware wird über die Wertstoffhöfe entsorgt.

DAS EHRENAMT

Die Klawotten sind mit über 200 Engagierten das größte Ehrenamtsprojekt des Kreisverbandes.

Austausch von Ware zwischen den Standorten und übernimmt den regelmäßigen Transport von Spenden nach Rumänien, wo gut erhaltene Textilien und Haushaltswaren Bedürftigen zugutekommen. Damit wurde nicht nur die Effizienz der Logistik verbessert, sondern auch der nachhaltige Gedanke des Projekts gestärkt: Alles, was in den Klawotten nicht verkauft werden kann, wird einer sozialen Weiterverwendung zugeführt, anstatt entsorgt zu werden.

Veränderung in der Fachbereichsleitung

Zum Jahresende 2025 hat sich Angelika Martin von ihrer Rolle als Fachbereichsleitung Klawotten verabschiedet. Über viele Jahre hinweg hat sie mit großem Engagement, Organisationstalent und Herz die Entwicklung der sozialen Secondhand-Läden geprägt. Der Kreisverband München-Land bedankt sich herzlich für ihre wertvolle Arbeit. Gleichzeitig bleibt Angelika Martin dem Kreisverband als Referentin für Ehrenamt erhalten und unterstützt in dieser Funktion weiterhin unsere Ortsvereine mit Anregungen und Projektideen. Mit Spiri Schnabel konnten wir für die Klawotten eine erfahrene Teamleitung gewinnen, die die erfolgreiche Arbeit fortführt und die nächsten Entwicklungsschritte im Zeichen von Nachhaltigkeit und Teamorientierung gestalten wird.

Nachhaltigkeit und soziale Unterstützung

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung spielt in den Klawotten eine zentrale Rolle. Was bereits produziert wurde, findet im Kreislauf der Wiederverwendung einen neuen Zweck. Kleidung, Hausrat und Spielwaren werden gespendet, aufgearbeitet und weitergegeben – im Sinne einer gelebten Kreislaufwirtschaft. Nicht verkaufte Ware wird sinnvoll weiterverwertet, insbesondere durch regelmäßige Spendenlieferungen nach Rumänien, wo sie Menschen in schwierigen Lebenssituationen hilft.

So verbinden die Klawotten ökologische Verantwortung mit sozialem Engagement – sie bieten Unterstützung für Menschen mit geringem Einkommen und gleichzeitig eine nachhaltige Alternative zum Neukauf.

Das Ehrenamt in den Klawotten

Mit über 200 Engagierten sind die Klawot-

ten das größte Ehrenamtsprojekt des AWO Kreisverbands München-Land e.V.

Die Ehrenamtlichen übernehmen zahlreiche Aufgaben: von der Spendenannahme über die Sortierung und Auszeichnung der Ware bis hin zum Verkauf und zur Beratung. Der tägliche Durchlauf an Ware ist hoch, und mit viel Sorgfalt und Erfahrung wird jedes Kleidungsstück geprüft, bevor es in die Regale gelangt.

Das Ehrenamt in den Klawotten ist anspruchsvoll, aber erfüllend – geprägt vom Miteinander, von Humor und Wertschätzung. Viele Engagierte sind dabei, weil ihnen Teamarbeit, sozialer Zusammenhalt und der persönliche Beitrag zu einer guten Sache wichtig sind.

In den Klawotten wird in Schichten gearbeitet, meist an drei Öffnungstagen pro Woche. Die Flexibilität in der Zeiteinteilung ermöglicht es, dass das Ehrenamt sich gut in den Alltag integrieren lässt – ein Erfolgsfaktor, der die Stärke der Klawotten-Teams ausmacht.

verWertbar – Das Upcycling-Projekt

Anknüpfend an den Gedanken der Wiederverwertung hat sich das kreative Upcycling-Projekt „verWertbar“ fest etabliert. Ursprünglich in der Klawotte Unterschleißheim entstanden und zuletzt in der Klawotte Kinder & Kreativ verortet, wird das Projekt seit 2025 als Ehrenamtsprojekt in der Putzbrunner Straße 52 weitergeführt, vorerst bis Juni 2026.

Hier entstehen in Handarbeit neue, individuelle Produkte aus gespendeten und wiederverwerteten Materialien, von Taschen über Kissen bis zu dekorativen Wohnaccessoires. Durch dieses Projekt werden Ressourcen geschont, Kreativität gefördert und der Nachhaltigkeitsgedanke auf besonders greifbare Weise verwirklicht.

Ausblick

Nach einem Jahr intensiver Veränderungen sind die Klawotten stärker, vernetzter und zukunftsfähiger denn je. Mit der neuen Logistik, dem starken Rückhalt der Ehrenamtlichen und einem klaren Fokus auf soziale Nachhaltigkeit ist das Projekt bestens aufgestellt.

Die Mission bleibt: Helfen, wo Hilfe gebraucht wird – verantwortungsvoll, nachhaltig und mit Herz.



GEMEINSAM STARK

NOTHILFEFONDS
LANDKREIS MÜNCHEN

IBAN: DE61 7025 0150 0029 6183 86

www.landkreis-muenchen.de/nothilfe

Ihre Spende hilft!

Helfen, wo sonst niemand hilft: Nothilfefonds im Landkreis

Auch im wohlhabenden Landkreis München geraten Menschen in Not – trotz sozialer Hilfen. Für sie gibt es den Nothilfefonds des Landkreises München, der 2021 ins Leben gerufen und heute von der AWO München-Land verwaltet wird. Ziel ist schnelle, unbürokratische Unterstützung für Bürger*innen, die durch alle Raster der gesetzlichen Hilfen fallen.

Mit kleinen Beträgen (meist bis 500€) können wir viel bewirken:

- > Ein Schüler erhielt 60 € für Sicherheitsschuhe und konnte so sein Praktikum absolvieren.
- > Eine bettlägerige Frau bekam 100 € für Sportkleidung, um an einer Reha teilnehmen zu können.

Rund 10.000 € werden jährlich benötigt, um solche Hilfen zu ermöglichen. Jede Spende zählt – bitte unterstützen Sie den Nothilfefonds und helfen Sie, Not zu lindern, wo sonst niemand hilft.

Spendenkonto:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Land e.V.

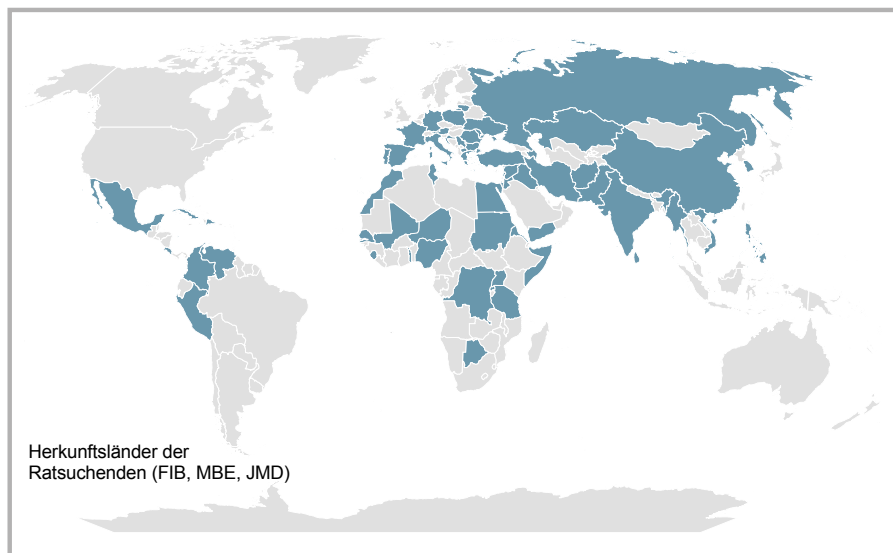
IBAN: DE61 7025 0150 0029 6183 86

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

Verwendungszweck: Nothilfefonds Landkreis München



10 Jahre FIB – 10 Jahre Wegbegleitung, Orientierung und gelebte Integration



Herkunftsländer der Ratsuchenden (FIB, MBE, JMD)



FIB STANDORTE UND MITARBEITER

Gräfelfing:

E-Mail: asb-graefelfing@awo-kvmucl.de

Mitarbeiter:

- » Alena Hauser
- » Chiara Vigoriti-Zeller

Planegg und Neuried:

E-Mail: asb-planegg@awo-kvmucl.de

Mitarbeiter:

- » Daniela Rueda
- » Mostafa Bostani

Haar und Grasbrunn:

E-Mail: asb-haar@awo-kvmucl.de

Mitarbeiter:

- » Babette Ludwig (Teamleitung)
- » Iveta Elise
- » Selina Gruber
- » Blerina Kelmendi
- » Reza Yassini

Grünwald & Pullach:

E-Mail: asb-isartal@awo-kvmucl.de

Mitarbeiter:

- » Izabela Meco
- » Viola Callegaro

Blick auf das Jahr 2025 – Bereich Migration & Integration

Der Bereich *Migration & Integration* der AWO im Landkreis München blickt 2025 auf ein intensives und zugleich erfolgreiches Jahr zurück. Neben der FIB tragen auch die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) sowie der Jugendmigrationsdienst (JMD) maßgeblich dazu bei, Menschen mit Migrationsgeschichte beim Ankommen, Orientieren und Weiterkommen zu unterstützen. Gemeinsam bilden die drei Dienste ein eng verzahntes Netzwerk, das im Landkreis München eine wichtige Schnittstelle zwischen Beratung, Teilhabe und gesellschaftlicher Integration darstellt.

Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB): breite Präsenz im Landkreis – 12 Beratern

2025 war die FIB in insgesamt **sieben Gemeinden** präsent: Gräfelfing, Planegg, Neuried, Haar, Grünwald, Pullach und Grasbrunn. Hinzu kamen die Beratung der Bewohner*innen zahlreicher dezentraler Unterkünfte in den jeweiligen Gemeinden. Mit **12 Beratern** war die FIB flächendeckend tätig und betreute Ratsuchende in unterschiedlichsten Lebenslagen – vom Erstankommen bis hin zur dauerhaften Integration. Die Vielfalt der Standorte spiegelt die regionalen Bedarfe wider: von

kleinen dezentralen Unterkünften über große Gemeinschaftsunterkünfte bis hin zu den neuen Standorten im Süden des Landkreises. Die Themen reichten von Aufenthaltsverfahren über Wohnungssuche bis zur sozialen und beruflichen Integration.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE): Landkreisweite Unterstützung

Die **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)** begleitet Menschen, die im auch Rahmen regulärer Zuwanderung nach Deutschland kommen – darunter Fachkräfte, Familiennachzüglerinnen oder EU Bürgerinnen.



Die AWO deckt mit **zwei Beraterinnen** den gesamten Landkreis München ab. 2025 war die MBE stark gefragt: Fragen zu Aufenthalt, Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Arbeitsmarktintegration, Deutschförderung sowie familiären Übergangssituationen standen im Mittelpunkt. Durch enge Kooperation mit Kommunen,

Jobcenter, Schulen und Arbeitgebern konnte vielen Zuwandernden ein stabiler Start in Deutschland ermöglicht werden.

**Jugendmigrationsdienst (JMD):
Die Anlaufstelle für junge Menschen
mit Migrationshintergrund**

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) der AWO ist ein zentraler Ansprechpartner für junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren, die Unterstützung beim Start in Schule, Ausbildung oder Studium benötigen. Mit zwei Beratungskräften ist



der JMD zuständig für die Gemeinden Oberschleißheim, Unterschleißheim, Neubiberg, Putzbrunn, Grasbrunn, Ottobrunn, Hohenbrunn, Taufkirchen, Neuried, Planegg und Gräfelfing.

2025 arbeiteten die JMD Teams besonders eng mit Schulen, Jugendzentren, Ausbildungsbetrieben und Ehrenamtlichen zusammen. Themen wie Schulübergänge, psychische Belastungen, Zukunftsplanung und soziale Teilhabe standen verstärkt im Fokus. Viele Jugendliche profitierten von individueller Begleitung, Case Management, Gruppenangeboten sowie sozialpädagogischer Unterstützung im Übergang von Schule zu Ausbildung oder Studium.

Gemeinsamer Blick auf 2025

Alle drei Dienste standen 2025 vor vielfältigen Herausforderungen – von steigenden Beratungszahlen über komplexer wer-

dende Fragestellungen bis hin zu strukturellen Veränderungen in der Integrationslandschaft. Gleichzeitig zeigte sich einmal mehr, wie wertvoll ein koordiniertes Zusammenspiel von FIB, MBE und JMD ist.

Ob im Erstkontakt nach der Flucht, beim formalen Ankommen in Deutschland oder in der Phase der persönlichen und beruflichen Orientierung: Die AWO Beratungsdienste bieten Menschen im Landkreis München seit Jahren Sicherheit, Orientierung und Perspektive.

Beratungsschwerpunkte 2025 – Was die Zahlen über die Arbeit im Bereich Migration/Integration zeigen

Die Auswertung der Beratungstätigkeiten im Jahr 2025 verdeutlicht eindrucksvoll, wie breit das Beratungsspektrum aufgestellt ist – und welche Themen Ratsuchende besonders stark beschäftigen.

Mit **31 %** machten *Sozialleistungen und Anträge* den größten Anteil aller Beratungsanliegen aus. Dieser hohe Wert zeigt, wie komplex und vielschichtig die soziale Absicherung von Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte weiterhin ist. Ob Jobcenter Anträge, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Familienleistungen oder Gesundheitskosten – viele Ratsuchende benötigen Unterstützung, um sich in einem vielschichtigen System zurechtzufinden. Unsere Beratungsangebote sind hier die zentrale Instanz, um Zugänge zu öffnen und Fehlentscheidungen vorzubeugen. An zweiter Stelle stehen mit **24 %** Anliegen rund um *Aufenthalt*. Dieser Bereich ist geprägt von veränderten gesetzlichen

**BERATUNGEN UND BÜROS
MBE**

E-Mail: mbe@awo-kvmucl.de

Unterschleißheim:
AWO Seniorenbegegnungszentrum,
Pegasusstr. 18

Ottobrunn:
in der AWO Nachbarschaftshilfe,
Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg,
Putzbrunnerstr. 51

Planegg:
Würmtalinsel Pasingerstr. 13, Planegg

Mitarbeiter

- » Viola Callegaro (Planegg)
- » Vjenceslav Janjic (Ottobrunn & Unterschleißheim)
- » Izabela Meco (MBE Landkreis München)
- » Bahrah Ismael (Ottobrunn & Unterschleißheim)

**BERATUNGEN UND BÜROS
JMD**

E-Mail: jmd@awo-kvmucl.de

Unterschleißheim:
AWO Seniorenbegegnungszentrum,
Pegasusstr. 18

Ottobrunn:
AWO Nachbarschaftshilfe,
Putzbrunnerstraße 52

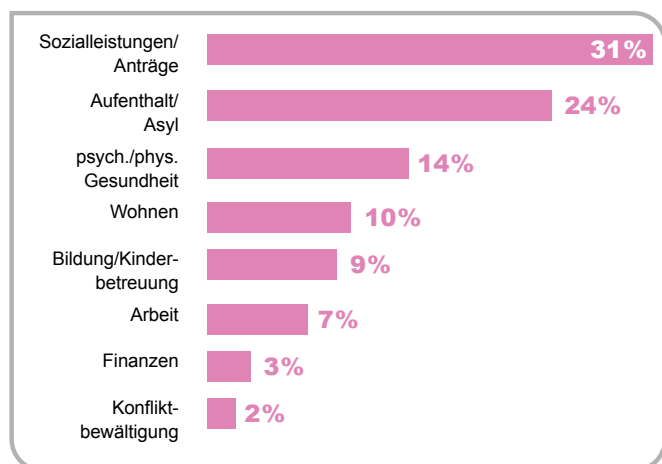
Taufkirchen:
Next Level Jugendzentrum,
Eschenstraße 7

Planegg:
AWO Beratungsstelle für Eltern, Kinder
& Jugendliche, Bahnhofstraße 37

Mitarbeiter

- » Maximilian Stelzer
- » Wendelin Wupperman

TÄTIGKEITEN FIB, MBE & JMD



Bereich Migration & Integration

Rahmenbedingungen, komplexen Verwaltungswegen und individuell sehr unterschiedlichen Lebenssituationen. Von der Vorbereitung auf Anhörungen über Fristwahrung bis hin zur Begleitung in ausländerrechtlichen Übergängen.

Ein weiterer relevanter Schwerpunkt ist der Bereich *psychische und physische Gesundheit*, der **14%** aller Beratungen ausmacht. Die steigende Zahl psychosozial belasteter Ratsuchender macht deutlich, wie wichtig niederschwellige Stabilisierung, Unterstützung bei der Terminorganisation sowie die Vermittlung an spezialisierte Fachstellen sind. Viele Ratsuchende bringen belastende Flucht oder Kriegserfahrungen mit, sodass dieser Bereich auch 2025 stark im Fokus stand. Themen rund um *Wohnen* nahmen **10%** der Beratungstätigkeit ein – ein Wert, der die angespannte Wohnraumsituation im Landkreis München widerspiegelt. Wohnungssuche, Herausforderungen in Gemeinschaftsunterkünften, Mietverhältnisse in dezentralem Wohnraum und Konfliktprävention sind dabei zentrale Aufgaben.

Neben den großen Schwerpunkten spielten weitere Themen 2025 eine wichtige Rolle: Anliegen zu *Bildung und Kinderbetreuung* (9%) betrafen vor allem Schulsystem, Kitaplatzsuche und Sprachförderung. *Konfliktbewältigung* (7%) war häufig in beengten Wohnsituationen oder familiären Belastungen gefragt. Der Bereich *Arbeit* (3%) umfasste berufliche Orientierung, Anerkennungsfragen und Ausbildungswege. *Finanzen* (2%) bildeten zwar den kleinsten Anteil, erforderten jedoch oft sensibel abgestimmte Beratung, da sie eng mit anderen Problemlagen verknüpft sind.

Gemeinschaft erleben: Das Sommerfest in Haar

Trotz der hohen Beratungszahlen und zunehmenden Herausforderungen gelingt es immer wieder, besondere Momente des Miteinanders zu schaffen. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür war das Sommerfest am Standort Haar, das im August 2025 in Kooperation mit dem örtlichen Helferkreis stattfand.

Das Fest bot den Bewohnern aller Haarer Unterkünfte die Möglichkeit, für einige Stunden Leichtigkeit zu erleben, krea-

tiv tätig zu werden und miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch Vertreter der Gemeinde – darunter der Bürgermeister – nahmen teil und unterstrichen durch ihre Präsenz die Wertschätzung für die gemeinsame Arbeit.

Unter dem Motto „Was ist Liebe?“ entstanden zahlreiche farbenfrohe Kunstwerke von Kindern und Familien, die Vielfalt, Hoffnung und Zusammenhalt ausdrückten. Dank zusätzlicher Spenden konnten weitere Materialien und kleine Unterstützungsangebote direkt den Bewohnern zugutekommen.

Fallbeispiel – Wie multidisziplinäre Beratung Integration ermöglicht

Ein besonders eindrückliches Beispiel dafür, wie vielfältig die Kompetenzen der Beratungsstellen zusammenwirken, ist der Fall der Familie A., die seit 2022 im Landkreis lebt. Die Familie wandte sich ursprünglich wegen Fragen zu Sozialleistungen an die Beratung, doch rasch zeigte sich, dass ein ganzes Bündel an Themen eine koordinierte Begleitung notwendig machte.

Der Sohn, ein minderjähriges Kind mit einer seltenen Erkrankung, benötigte dringend ein spezielles Medikament, das in Deutschland nur schwer erhältlich und sehr kostenintensiv ist. Über zwei Jahre hinweg unterstützten die Berater die Familie bei medizinischen Antragsverfahren, bei der Kommunikation mit Fachärzten, Kliniken, Krankenkassen und dem Landratsamt. Gleichzeitig wurde die Familie psychosozial stabilisiert und bei alltäglichen Herausforderungen begleitet.

2025 kam schließlich die positive Nachricht: Das Landratsamt übernimmt die Kosten des Medikaments vollständig mit rund 5.000 Euro. Für die Familie bedeutet dies eine enorme Entlastung und für das Kind eine deutliche Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung.

Dieser Fall zeigt beispielhaft, wie eng verschiedene Beratungsschwerpunkte – Sozialleistungen, gesundheitliche Versorgung, Aufenthalt, psychische Stabilisierung und Familienunterstützung – miteinander verknüpft sind. Erst durch das koordinierte Zusammenwirken unterschiedlicher Fachbereiche konnte die Lebenssituation der Familie A. nachhaltig verbessert werden.

Darüber hinaus konnten im Rahmen des Chancenaufenthaltsrechts mehrere Klientinnen aufgrund ihrer guten Integration eine Aufenthaltserlaubnis erlangen – teilweise nach einer Wartezeit von mehr als zwölf Monaten. Dies führte zu spürbar mehr Sicherheit und Stabilität im Alltag der Betroffenen. Zudem gelang es vielen Personen, insbesondere Männern, die in den Jahren 2022 und 2023 nach Deutschland gekommen sind, im Jahr 2025 eine Beschäftigung aufzunehmen. Durch diesen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt entfiel für sie die Notwendigkeit, Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen.

Moritz Geisel



SoS für den Landkreis München unter einem Dach!

Balanstraße 55
81541 München
Erdgeschoss / 0. Stock

Wohnungsnotfallhilfe



Beratungsangebote – Termine über 089/40 28 79 7-20

- Präventiv bei drohendem Verlust des Wohnraums (FOL)
fol@awo-kvmucl.de
- Beratung für Personen, die wohnungslos untergebracht sind in
Aschheim | Brunnthal | Garching | Gräfelfing | Grünwald | Krailing
| Neuried | Planegg | Pullach | Haar | Höhenkirchen-Siegertsbrunn
| Hohenbrunn | Ismaning | Kirchheim | Neubiberg | Oberhaching
| Ottobrunn | Putzbrunn | Sauerlach | Schäftlarn | Straßlach-Ding-
harting | Taufkirchen | Unterhaching
wl@awo-kvmucl.de
- Unterstütztes Wohnen nach § 67 SGBXII,
(UW) Projekt Messie
uw@awo-kvmucl.de
- Mietrechtsberatung in Kooperation mit Rechtsanwälten

Schuldner- und Insolvenzberatung

Beratungsangebote – Termine über
089/67 20 87-176 | sib@awo-kvmucl.de



- Sie können sich an uns wenden, wenn Sie mit Ihrer finanziellen
Situation überfordert und überschuldet sind.
- Wir unterstützen Sie bei der Sicherung Ihrer existentiellen
Lebensgrundlage.
- Wir beraten Sie bei wirtschaftlichen Problemen, wie z.B. Mietrück-
ständen, Kontenüberziehung oder Kreditschulden sowie bei den
daraus folgenden sozialen Problemen.
- Wir verhandeln mit den Gläubigern über Zahlungsaufschub und/
oder Schuldenregulierung.
- Wir beraten Sie zum Insolvenz- und Restschuldbefreiungs-
verfahren.
- Wir stellen für Sie eine P-Kontobescheinigung aus.

Betreuungsverein



Beratungsangebote – Termine über
089/40 28 79 - 722 | betreuungsverein@awo-kvmucl.de

- Beratung und Vorträge rund um die Erstellung von
Vorsorgevollmachten, Patientenverfügungen etc.
- Beratung zu allen Themen der gesetzlichen Betreuung
- Unterstützung/Beratung von ehrenamtlichen gesetzlichen
Betreuer*Innen

Klawotten

- Gebrauchtwarenkaufhäuser
- Infos zu Standorten und Öffnungszeiten:
www.klawotte.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung



- Beratung für Personen, die in Gemeinschafts- oder dezentralen
Unterkünften in den Gemeinden Planegg, Neuried, Gräfelfing, Haar
und Grasbrunn leben, unabhängig von deren Aufenthaltsstatus.
- Anfragen und Terminvereinbarung: asb-planegg@awokvmucl.
de, asb-neuried@awo-kvmucl.de, asb-graefelfing@awokvmucl.de,
asb-haar@awo-kvmucl.de

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer



- Unterstützung und Beratung in allen Anliegen rund um die Integ-
ration von Migrant*innen aus dem gesamten Landkreis.
- Anfragen und Terminvereinbarung: MBE@awo-kvmucl.de

Jugendmigrationsdienst

- Begleitung und Beratung für junge Menschen mit Migrationshin-
tergrund aus den Gemeinden Putzbrunn, Hohenbrunn, Grasbrunn,
Ottobrunn, Neubiberg, Taufkirchen, Gräfelfing, Planegg & Neuried.
- Anfragen und Terminvereinbarung: JMD@awo-kvmucl.de



AWO SozialService
Balanstraße 55
www.awo-kvmucl.de

